Mitteldeutschland Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent | Mitteldeutsche Neueste Nachrichten | Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 217 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestraße 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend, 16. September 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,16 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Bestellgeld und 27 Pf. Zustellgeb. i. d. Post 2,90 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Grenzstreit Mongolei-Mandschukuo beendet

Abkommen Tokio - Moskau

Tokio und Moskau schließen Frieden / Tokioter amtliche Kreise meinen: Weitere Schritte folgen

Wie eine amtliche Moskauer Verlautbarung bestätigt, ist am gestrigen Tage von dem sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, ein Abkommen unterzeichnet worden, das dem heftigen und mehrere Monate lang andauernden Grenzkonflikt an der Grenze zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo ein Ende setzt.

Das Abkommen hat folgenden Wortlaut: Im Ergebnis der in den letzten Tagen stattgefundenen Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und dem Außenkommissar Molotow, sind beide Seiten, das heißt die japanisch-mandschurische und die sowjetrussisch-mongolische, zu folgender Vereinbarung gekommen:

1. Die japanisch-mandschurischen Truppen und die sowjetisch-mongolischen Truppen stellen am 16. September um 2 Uhr nach Moskauer Zeit jegliche Kriegshandlungen ein.

2. Die japanisch-mandschurischen Truppen und die sowjetisch-mongolischen Truppen bleiben auf den von ihnen am 15. September um 18 Uhr nach Moskauer Zeit eingenommenen Linien.

3. Vertreter der Truppen beider Seiten schreiten an Ort und Stelle unverzüglich zur Ausführung der Punkte 1 und 2 des gegenwärtigen Abkommens.

4. Die Gefangenen und Toten beider Seiten werden ausgetauscht, was die Vertreter der Truppen beider Seiten an Ort und Stelle unverzüglich vereinbaren und sofort zur Ausführung bringen.

Außerdem wurde in den Besprechungen zwischen Togo und Molotow eine Vereinbarung darüber erzielt, daß zum Zwecke der Festigung der Grenzen zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo im Gebiete des kürzlichen Konfliktes so bald wie möglich eine Kommission gebildet wird aus zwei Vertretern der sowjetisch-mongolischen Seite und zwei Vertretern der japanisch-mandschurischen Seite. Die Kommission wird ihre Arbeit sofort nach ihrer Bildung aufnehmen.

Die gleichzeitig amtlich mitgeteilte Ernennung des bisherigen sowjetrussischen Geschäftsträgers in Tokio, Smetanin, zum Botschafter der Sowjetunion in Japan wird als weiteres Anzeichen dafür angesehen, daß der sowjetrussisch-japanische Ausgleich vom guten Willen beider Seiten getragen ist und daß ihm die Bedeutung einer dauernden Verständigung zukommt.

Die Kämpfe an der Grenze zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo hatten sich seit Juli dieses Jahres fast ununterbrochen in der Gegend des Buirnor-Sees abgespielt und auf beiden Seiten eine große Anzahl von Opfern gefordert. Von um so größerer Bedeutung ist die jetzt erfolgte Beilegung dieses schweren Konfliktes, die die Bahn freilegen dürfte für eine noch umfassendere Verständigung zwischen Moskau und Tokio.

„Geeignet für eine weitere friedliche Verständigung"

Wie auch das Japanische Außenamt mitteilt, haben mehrere Unterredungen zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau und dem Außenkommissar Molotow zu einem Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten an der mandschurischen Grenze geführt. Militärische und politische Kreise Tokios bemerken dazu, daß das Uebereinkommen gerade in dieser Zeit von weittragender Bedeutung und geeignet sei, eine weitere friedliche Verständigung auch in den übrigen schwebenden Fragen zwischen beiden Ländern, insbesondere in den Grenzfragen, herzustellen. Bisher, so heißt es militärischen Kreise hervor, sei der Zwischenfall am Buirnuor-See ein ernstes Hindernis für die Wiederherstellung von normalen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan gewesen. Deshalb und auch wegen anderer verschiedener Gesichtspunkte sei das in Moskau getroffene Uebereinkommen zu begrüßen.

Nach zwei Wochen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Allabendlich zu später Stunde führt unser Weg durch die Reichshauptstadt. Wenn der Abend über die Stadt sinkt, flammt sie nicht mehr wie sonst in einem Taumel von Licht auf. Sie hüllt sich in tiefes Dunkel. Gespenstisch huschen die Gestalten der Menschen aneinander vorüber. Die Glühwürmchenlichter der Autos, der Elektrischen und Autobusse gleiten über die Straßen dahin. Von den Häusern sieht man nur spärliche Umrisse, und auch diese zeichnen sich in diesen neumonddunklen Nächten kaum vom sternlos schwarzen Himmel ab.

Hinter den abgeblendeten Fenstern aber geht das Leben weiter. In den zahllosen Werken und Fabriken der Riesenstadt surren die Räder, sind eifrige Hände auch zur Nachtzeit emsig beschäftigt. Hinter den Lichtschleusen der Gaststätten, Kinos und Theater gleißt das Licht wie sonst. Drinnen sitzen wie sonst die Menschen. Nur ist alles etwas weniger geräuschvoll als sonst. Ueberall aber spricht aus den Gesichtern der Menschen eine Haltung, in der Entschlossenheit mit Zuversicht gepaart ist.

So ist es in Berlin, so ist es überall sonst im Reich. Die ernste und große Zeit findet ein entschlossenes und bereites Volk. Es gibt, wie Hermann Göring in seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern sagte, keine Etappe mehr, sondern nur noch Front. Und jeder ist sich dessen bewußt. Der Deutsche, der nicht unter den Waffen steht, steht dennoch unter der großen nationalen Pflicht des Krieges. Mehr noch als im Weltkrieg 1914/18 fühlt die Heimat sich mit der aktiv kämpfenden Front verbunden.

Mit Stolz und Bewunderung verfolgt die Heimat die glänzenden Waffentaten unserer Truppen. Auch die zweite Woche des von Polen und England heraufbeschworenen Krieges hat Tag für Tag im Zeichen des unaufhaltsamen Vordringens unserer Divisionen gestanden. Ein Sieg reihte sich an den anderen. Der Rückzug der Polen wurde zur Flucht. Aber die deutschen Truppen waren schneller und kreisten den Feind in eiserne Ringe ein. Unabsehbar ist noch die Zahl der Gefangenen, sind die Massen an erbeuteten Geschützen, an Munition und allem möglichen Kriegsgerät. Militärisch ist das Schicksal Polens besiegelt.

Daran ändern auch die verzweifelten Beschönigungsversuche der noch in polnischem Besitz befindlichen und der englischen Rundfunksender nichts, die sich in die Ausrede flüchten, daß ja noch ein sehr großer Teil des polnischen Heeres im östlichen Polen stehe und bisher nicht in den Kampf gekommen sei. Dieses Heer, soweit tatsächlich vorhanden, ist ohne Nachschub, ohne Versorgungsbasis. Seine Moral ist unter den harten deutschen Schlägen aufs schwerste erschüttert, es verfügt über keine nennenswerten Rüstungswerke mehr. Und von

Chamberlains Greuelpropaganda

Die Aufrufe zum Bandenkrieg und Deutschlands Warnung / Eine amtliche deutsche Mitteilung

Von amtlicher deutscher Seite verlautet: Der englische Premierminister Chamberlain hat vorgestern im Unterhaus behauptet, die Erklärung des Führers im Reichstag, die das Bombardement offener Städte verbietet und den Armeebefehl bekannt gab, daß nur streng militärische Ziele zu bombardieren seien, sei durch eine inzwischen erlassene Ankündigung der Wehrmacht in das Gegenteil verkehrt worden. Es ist einzig dastehend, daß ein britischer Premierminister es wagt, vor dem versammelten Parlament seines Landes der Wahrheit derartig ins Gesicht zu schlagen.

Wir geben hiermit nachstehend der Weltöffentlichkeit die wahren Tatsachen bekannt:

1. Der Führer hat auf den Appell des Präsidenten Roosevelt zwecks Humanisierung des Krieges am 1. September 1939 bestätigt, daß sich die deutschen Streitkräfte auf Kampfhandlungen gegen militärische Objekte beschränken würden, solange dies auch von seiten der Gegner strikt eingehalten würde. Die deutsche Armee und Luftwaffe haben in dem dem Deutschen Reich aufgezwungenen Kriege gegen Polen diese Regeln nicht nur auf das Genaueste eingehalten, sondern in unzähligen Fällen unter Nichtanwendung von militärischen Notwendigkeiten den Befehl des Führers befolgt.

2. Der klare Beweis für die humane deutsche Kriegsführung ist die Tatsache, daß bisher in Polen alle großen und kleinen Städte mit Ausnahme der militärischen Objekte, Luftbäfen und Bahnanlagen und Brücken vollkommen unversehrt erhalten sind.

3. Dies ist um so bemerkenswerter, als die polnische Regierung ohne jede Rücksicht auf ihre Bevölkerung und Städte dazu geschritten ist, Ortschaften ohne jede militärische Zweckmäßigkeit zum Stützpunkt ihrer Aktionen zu machen. So ist z. B. derzeit Warschau, obwohl militärisch vollkommen eingeschlossen und strategisch ohne Bedeutung, von polnischen Truppen und bewaffneten Banden von Zivilisten besetzt, die aus der Stadt heraus die umzingelnde deutsche Armee bekämpfen.

Aber hiermit nicht genug, hat die polnische Regierung durch ihre maßgebenden Instanzen in ganz Polen, und zwar sowohl in den offiziellen polnischen Blättern als auch durch Aufrufe an die Bevölkerung offen zum Franktireur- und Bandenkrieg aufgefordert.

So hat z. B. der polnische Oberst Roman Umiastowski am 2. September um 19.30 Uhr über den Warschauer Rundfunk folgenden Aufruf erlassen: „Die Polen haben Ruhe bewahrt und sogar die unbewaffneten Personen haben, wo es zu kämpfen gab, gekämpft. Wir fordern die Zivilbevölkerung auf, wenn deutsche Flugzeuge abgeschossen werden, die Piloten gefangen zu nehmen. Sollten sie sich wehren, so sind sie sofort zu erschlagen. Die Fallschirmjäger landen mit Sprengmaterial, womit sie versuchen, an militärisch wichtige Objekte heranzukommen. Wenn ein deutscher Fallschirmjäger angetroffen wird, soll er sofort an Ort und Stelle erschlagen werden."

Am 8. September, 21.08 Uhr, erklärte der Sender Warschau: „In dem Kampf gegen Deutschland arbeitet die polnische Bevölkerung Hand in Hand mit den polnischen Soldaten, indem sie überall Barrikaden errichtet und mit allen Mitteln die deutschen Aktionen und Stellungen bekämpft."

Sender Warschau II und Sender Warschau SP 48 verkünden am 8. September um 19.45 Uhr: „Hiermit fordern wir

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Das sind Englands Kriegsziele!

Zerreißung Deutschlands; Wiederherstellung Polens, Tschechei und Österreichs

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der englische Premierminister Chamberlain hat sich im Unterhaus in salbungsvollem Ton zu den „englischen Kriegszielen" geäußert. Er will angeblich gar nichts vom deutschen Volk, sondern nur das „Hitlertum" vernichten. Kurz und gut, er hat die alten Sprüchlein heruntergeleiert, auf die das deutsche Volk einmal im Jahre 1918 hereingefallen ist, auf die es aber bestimmt nie wieder hereinfallen wird. Aufschlußreicher als der heuchlerische Sermon Chamberlains ist deshalb eine Stizzierung der Kriegsziele unserer Feinde, die die Brüsseler Zeitung „Indépendance Belge" aus Paris bezogen hat, die aber offenbar aus England stammt. Dort heißt es, daß der „Friede" nach englischer und französischer Auffassung auf folgende Grundsätze aufgebaut sein müsse:

1. Vollständige Wiederherstellung Polens, einschließlich des polnischen Korridors und Oberschlesiens und der „einfachen Annektion" Danzigs durch Polen.

2. Wiederherstellung der Tschecho-Slowakei, wenn nicht in den Grenzen von Versailles, so doch mindestens in den „Grenzen von München" (also nicht etwa auf Grund der von England und Frankreich später ausdrücklich zugestandenen tatsächlichen Grenzen der Sudetendeutschen).

3. Wiederherstellung Oesterreichs unter Thronbesteigung Otto von Habsburgs.

4. Zuteilung der „katholischen Provinzen" des Reiches, also Bayerns, der Pfalz und des Rheinlandes an dieses Oesterreich.

Besser kann man sich jenseits des Aermelkanals kaum demaskieren. Hier stehen Wünsche Pate, wie sie etwa im Westfälischen Frieden 1648 realisierbar waren, die heute aber eine einzige Beleidigung des deutschen Volkes darstellen und uns nur noch fester zusammenschließen. Ein zweites Versailles, noch schlimmer als das von 1918! Die staatliche Einheit Deutschlands soll wieder zerrissen werden und noch stärker als es selbst 1918 möglich war! Ein Restdeutschland in völliger wirtschaftlicher und damit auch politischer Abhängigkeit von England und Frankreich, ein Deutschland, in dem wieder keiner Luft zum atmen hätte, in dem wieder 6 Millionen Arbeitslose sein würden, in dem das deutsche Volk in körperlicher und seelischer Entkräftung dem Untergang geweiht würde!

Ja, das mag schon nach englischem Wunsch sein. Wir haben uns ja über das, was England wirklich im Schilde geführt, auch nie Illusionen gemacht. Wir verzeichnen aber mit Genugtuung, daß diesmal an einer neutralen Stelle mit solch brutaler Deutlichkeit ausgesprochen wurde, was man wirklich in England und Frankreich erstrebt. Aber man mag in London und Paris versichert sein: man wird dort nie in die Verlegenheit kommen, an die Verwirklichung solch sauberer Pläne zu denken!

Rußland im Westen in militärischer Bereitschaft

Sämtliche Blätter stehen im Zeichen der mit dem 15. September einsetzenden regulären Einberufung der neuen Rekrutenjahrgänge zur Armee und zur Flotte. Aus allen Teilen des Landes laufen Nachrichten ein über die Vorbereitungen zur Rekrutteneinberufung, die in diesem Jahre mit besonderem Nachdruck geführt wurden. Die Zeitungen betonen in ihren Leitartikeln, daß die Sowjetunion in dem Augenblick, wo an ihren Grenzen der Krieg entfacht sei, sich in voller militärischer Bereitschaft befinden müsse und sich von keinerlei Ereignissen überraschen lassen dürfe. Gemäß dem neuen, auf der letzten Tagung des Obersten Sowjets angenommenen Militärgesetz wird die Zahl der in diesem Jahr einberufenen Rekruten beträchtlich höher sein als in früheren Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0001

welcher Wichtigkeit die technische Rüstung im modernen Krieg ist, haben gerade die zurückliegenden beiden Wochen erwiesen. Zudem: Wer glaubt noch den feindländischen Reklamefeldherren, die die Rückeroberung von Lodz durch die Polen in derselben Stunde meldeten, als Adolf Hitler, der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, seinen Einzug in diese Stadt hielt? Die deutsche Westfront, die bisher noch keinerlei Kampfhandlungen größeren Ausmaßes gesehen hat, steht gegen jeden Angriff in voller Bereitschaft in — nach einem Wort des Führers — „einer Festungsanlage, die hundertmal stärker ist als die der niedesiegten Westfront des großen Krieges".

Die deutsche Rechnung geht in jedem Punkte auf, die Feindmächte haben sich auf allen Gebieten verspekuliert. Zu der Spekulation der Engländer gehörte die Sperrung des Mittelmeeres. Nicht nur die Kreise um den nun wieder auf einem Ministerstuhl gelandeten Mr. Anthony Eden hätten gern Rache für Abessinien genommen. Die Tatsache, daß der Führer an fremde Hilfe nicht appelliert hat, machte den ersten Strich durch die englische Rechnung. Den zweiten machte Mussolini gegenüber der Chamberlainschen Anmaßung, wonach die von England geführte europäische Reaktion das neue Europa aus der Taufe heben werde. Der Duce ließ in seinem Blatt erklären, daß Italien selbstverständlich „dabei sein" werde, wenn Europa neugeformt wird.

Fehl gehen wird auch die Spekulation des britischen Versuchs, unter rücksichtsloser Vergewaltigung der Neutralen Deutschland die von außenher kommenden notwendigen Lebensströme abzuschnüren. Das Londoner Kriegskabinett macht uns mit seiner Anweisung, daß alle amtlichen britischen Stellen sich auf eine dreijährige Dauer des Krieges einzurichten hätten, nicht bange. Nicht weil wir den britischen Willen, uns zu vernichten, unterschätzen würden. Wir nehmen ihn durchaus so ernst wie er gemeint ist. Aber wir kennen die Mittel der Gegenwehr, wir haben diese Mittel und wir werden von ihnen Gebrauch machen. Politisch-militärisch gibt es keine Möglichkeit mehr, nach alten Mustern Deutschland in die Zange zu nehmen. Und wirtschaftlich sind wir blockadefest geworden. Die Einzelheiten hierzu haben wir in unserer Zeitung des näheren auseinandergesetzt. Hier sei nur noch das eine wiederholt, daß wir nicht zögern werden, unsere Rückenfreiheit im Osten auch versorgungsmäßig zu mobilisieren. Darüber ist man sich im Westen sicherlich auch klarer, als man nach außen zugibt.

Wenn wir auch bald keinen Zweifrontenkrieg mehr haben werden, so werden wir doch immer in anderem Sinne zwei stählerne Fronten halten: Die Front der aktiven Kämpfer draußen und die hinter ihr stehende entschlossene Front in der Heimat. Ob wir dort stehen oder hier, wir wissen alle, worum es geht, und wir sind entschlossen die Opfer zu bringen, die für den Sieg nötig sind.

Rumänische Maßnahmen

Polentruppen werden entwaffnet / Polnische Politiker interniert

Das rumänische Ministerpräsidium gab die folgende amtliche Mitteilung heraus:

„Im Hinblick auf die Ereignisse an der Grenze der Bukowina hat die Regierung umfassendste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der rumänischen Neutralität getroffen. In diesem Geiste wird man Kindern und Verwundeten, die evtl. ins Land kommen, das von den Gefühlen der Menschheit gebotene Asyl gewähren. Jede ausländische Truppe oder Militärformation die die Grenze überschreiten sollte, wird entwaffnet werden, und man wird ihr bis zum Ende der Feindseligkeiten ein gewisses Gebiet zum Aufenthalt anweisen.

Persönlichkeiten, die politische Stellungen innehatten, werden verpflichtet werden, sich in eigens bezeichneten Orten aufzuhalten. Der Eintritt ins Land von Privatpersonen, besonders solchen aus den galizischen Gebieten, ist streng untersagt."

Vor den Grenzübertritt

In Criciatec, dem rumänischen Grenzort am rechten Dnjestr-Ufer gegenüber von Zalaszczyki, sind am Freitagabend 8 Uhr der bereits seit vorigem Sonnabend in der Bukowina weilende Unterstaatssekretär für Polizei, General Marinescu, und der rumänische Botschafter bei der polnischen Regierung, Grigorcea, eingetroffen. Dem Vernehmen nach bereiten sie den Uebertritt des polnischen Staatspräsidenten und der polnischen Regierung, die in Zalaszczyki weilt, auf rumänisches Gebiet vor. In Czernowitz traf General Haller, der Gegenspieler Pilsudskis, in Begleitung von zwei polnischen Offizieren ein.

Die Ereignisse an der rumänisch-polnischen Grenze überstürzen sich. Im Laufe des Freitagvormittag sind die letzten diplomatischen Vertreter, die es noch in Polen ausgehalten hatten, auf rumänisches Gebiet übergetreten. Die Grenzübertritte vollziehen sich bei Zalaszczyki, nördlich von Czernowitz, wo die Brücke über den Dnjestr von deutschen Bombern nicht angegriffen worden ist, da sie halb Polen, halb Rumänien gehört.

Donnerstagabend landete in Constanza der britische Stampdampfer „Becenc" und wurde noch in derselben Nacht mit einer Anzahl Kisten beladen, die in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die polnisch-rumänische Grenze passiert hatten. Es handelt sich um die erste Hälfte des Goldschatzes der Polnischen Staatsbank. Der Dampfer hat Weisung erhalten, nach Alexandria in Aegypten zu fahren. Das Gold soll von dort nach London gebracht werden.

Erfolge unserer Luftwaffe

Am Freitag 31 Flugzeuge vernichtet / Die Taten der Jagdgruppe Gentzen

Trotz ungünstiger Wetterlage wurde von Kampfverbänden der deutschen Luftwaffe durch weitere wirkungsvolle Unterbrechung verschiedener Bahnlinien und starke Beschädigung mehrerer Bahnhöfe der Nachzug der Polen außerordentlich erschwert. Auch vereinzelt auftretende Marsch- und Transportkolonnen ostwärts der Weichsel wurden mit Bomben und MG's angegriffen und zersprengt. Straßen und Straßenkreuzungen erheblich zerstört.

Im ukrainischen Raum wurden auf dem Flugplatz Luck elf Flugzeuge am Boden zerstört, zwei in der Luft abgeschossen. Ueber Brody sind acht polnische Flugzeuge nach kurzem Kampf brennend zum Absturz gebracht, drei Flugzeuge am Boden vernichtet. Weitere sieben polnische Flugzeuge sind bei den Operationen des Heeres unversehrt in unsere Hände gefallen. Damit hat der Gegner am heutigen Tage 31 Flugzeuge, und zwar hauptsächlich Jäger, verloren. Die an sich geringe feindliche Jagdabwehr ist dadurch weiterhin erheblich geschwächt worden.

Die Jagdgruppe des Hauptmanns Gentzen hat in den letzten Tagen 74 polnische Flugzeuge vernichtet, davon 28 im Luftkampf, den Rest auf der Erde.

Generalfeldmarschall Göring begab sich am Freitag in seinem Flugzeug zu den Frontflugplätzen im Raume der in Galizien kämpfenden Südarmee. Er besichtigte das zum Teil bis zur Unkenntlichkeit zerstörte polnische Flugzeugmaterial und die Flugzeughallen und gab Richtlinien für die Wiederinstandsetzung der zerstörten Flugplatzanlagen. Der Luftflotte 4 gab er Weisung für den weiteren Einsatz der ihr unterstellten Luftstreitkräfte. Der Generalfeldmarschall sprach insbesondere den Männern der bisher erfolgreichsten, von Hauptmann Gentzen geführten Jagdgruppe, Dank und Anerkennung aus und verlieh Eiserne Kreuze. Auf dem Rückflug besuchte der Generalfeldmarschall die Verwundeten eines Kriegslazaretts im oberschlesischen Industrierevier und begab sich dann zum Vortrag ins Hauptquartier des Führers.

*

Das letzte noch vorhandene polnische Unterseeboot ist in der Nacht zum 15. September auf der Reede von Reval vor Anker gegangen, um sich dort internieren zu lassen. — Bei einem mit großem Schneid durchgeführten Angriff einer Stuka-Staffel auf den Hafen Heisternest wurden durch Bomben ein Minensuchboot und zwei Kanonenboote versenkt. Ein größeres Boot explodierte, zwei weitere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Senator Borah warnt

Senator Borah nahm in einer Rundfunkrede gegen die Aenderung des Neutralitätsgesetzes Stellung, wobei er erklärte, daß eine solche Aenderung Amerika in den Krieg treiben würde. Wenn man innerhalb von wenigen Monaten ein Gesetz zerreiße, das das Land fast einstimmig gebilligt habe, dann könnte es nicht lange dauern, bis jemand den Vorschlag machte, junge Männer in die Schützengräben zu schicken, nachdem man einmal interveniert habe.

In einer amtlichen Erklärung stellte der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Hull in Washington fest, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keines ihrer Rechte als neutrales Land unter internationalem Gesetz aufgegeben habe.

Bei einer guten Cigarette kommt man auf gute Gedanken

ATIKAH 5 Pf

Führer beim San-Uebergang

Adolf Hitler in Galizien / Die Leistungen der ostmärkischen Truppen

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W. B.-Sonderberichterstatter.

DNB. Führerhauptquartier, 15. September. Der Führer begab sich heute von seinem Hauptquartier zu den deutschen Truppen nach Galizien, die bei der Verfolgung und Zermürbung der polnischen Heeresverbände unerhörte Marschleistungen vollbrachten. Der Führer wohnte im Laufe des Tages dem Uebergang zweier Divisionen über den San bei. Es waren die gleichen Truppen, die bereits in den ersten Tagen des Vormarsches die polnische Bunkerlinie im ostoberschlesischen Industriegebiet im tapferen Ansturm durchbrachen und die nun, in Gewaltmärschen den schnellen Verbänden folgend, den polnischen Widerstand an der Südfront in unaufhaltsamem Vormarsch zertrümmern.

Ein eineinhalbstündiger Flug bringt uns in das Herz Galiziens. Wir erkennen deutlich den auch durch 20 Jahre polnische Herrschaft nicht verwischten kulturellen Hochstand dieser galizischen Gebiete. Die Städte sind sauber, die Häuser sind mehrstöckig, die Straßen sind gepflastert. In der Nähe von Jaroslaw nördlich von Przemysl landen wir. Die Stimmung der Divisionen, die hier eingesetzt sind, ist hervorragend. Es sind ostmärkische Truppen, die hier marschieren. Sie marschieren und marschieren, 40, 50, 60 Kilometer am Tag. Man merkt ihnen jedoch kaum eine Ermüdung an, als sie am Führer vorbeiziehen. Wir stehen an der großen Brücke über den San, die von den Polen bei ihrem Rückzug gesprengt und verbrannt wurde, und neben der jetzt schon wieder eine feste Holzbrücke gebaut ist, die auch die schwersten Geschützzüge und Tanks trägt.

In Jaroslaw selbst erwartet uns die Kraftwagenkolonne des Führers. Sie ist mitten durch Polen gefahren, von Lodz bis hierher und steht jetzt zu neuem Einsatz für den Führer bereit. Wir fahren den San hinunter, um einen zweiten Uebergang bei Ubiezyn zu erreichen. Auch hier steht eine feste Brücke, von unseren Pionieren erbaut. Auf ihr marschiert Regiment um Regiment vorwärts.

Gnadenerlaß des Führers für die Zivilbevölkerung

In Ergänzung seines kürzlich ergangenen Gnadenerlasses für die Wehrmacht hat der Führer auch für die Zivilbevölkerung eine Amnestie gewährt. Erlassen werden Geldstrafen, wenn die Ersatzheitsstrafe drei Monate nicht übersteigt, Ordnungsstrafen bis 1000 RM., Haft- und Festungsstrafen sowie Gefängnis- und Arreststrafen von nicht mehr als 3 Monaten, diese Letzteren jedoch nur, wenn der Täter bei Begehung der Tat noch nicht oder nur mit Geldstrafe oder Haft oder mit Festungshaft-, Gefängnis- oder Arreststrafe von insgesamt 6 Monaten vorbestraft war. Im gleichen Umfange und unter denselben Voraussetzungen werden Strafverfahren wegen der vor dem Inkrafttreten der Amnestie begangenen und noch nicht rechtskräftig abgeurteilten Straftaten niedergeschlagen.

Bezahltes „Seeheldentum"

In Großbritannien und in Frankreich wurde durch Erlaß amtlich die Verteilung des Reingewinns für aufgebrachte feindliche Handelsschiffe geregelt. Danach werden Dreiviertel des Nettobetrages dem Staat, und ein Viertel den Offizieren und Mannschaften des aufbringenden Schiffes zufallen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, traf am 14. September in Lodz ein und begab sich zu den bei Kutno im Kampf stehenden Divisionsverbänden.

In einem erfolgreichen Gefecht nordostwärts der Festung Brest-Litowsk wurden neun feindliche Panzerkampfwagen zerstört.

Chamberlains Greuel

(Fortsetzung von Seite 1)

die Einwohner aller Städte und Dörfer auf, sofort mit dem Bau von Barrikaden und Tankfallen zu beginnen. Die Barrikaden sind aus verschiedenen Materialien zu errichten, aus alten Wagen, aus gefällten Bäumen usw. Tankfallen sollen an den Ortseingängen gebaut werden. Sie müssen zwei Meter tief und sechs Meter breit sein, damit auch der Tank hineinfällt. Außerdem hat die Bevölkerung Benzin und andere schnell brennbare Mittel in der Nähe der Tankfallen zu halten, damit der Tank sofort unschädlich gemacht werden kann, damit er Feuer fängt. Mit dem Bau von Tankfallen soll aber solange noch gewartet werden, bis die eigenen Truppen in Sicherheit sind."

Kurzwellensender Miami am 9. September um 0.30 Uhr: „Wir erwarten, daß der Kampf für Warschau schwer sein wird, aber wir haben hinter uns nicht nur die Armee, sondern alle Bürger, die in der Lage sind, das Gewehr zu tragen."

Kurzwellensender Miami am 9. September um 5.05 Uhr: „Während der deutsche Rundfunk den Einmarsch deutscher Truppen in Warschau meldet, verkündet der Warschauer Radio, von Budapest gehört, wie die Einwohner aufgefordert werden, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen."

London GSA vom 10. September um 20.30 Uhr: „Die polnische Hauptstadt, die von Tausenden von Zivilisten verteidigt wird, hält noch immer den deutschen Angriffen stand.

Sender Warschau II am 11. September um 20.41 Uhr und Sender Wilno: „Bei den Angriffen auf Warschau fand ein deutscher Tank ein unrühmliches Ende. Die Zivilbevölkerung machte ihn kampfunfähig."

Sender Lemberg am 11. September: „Die übrigen polnischen Städte versprengten Panzereinheiten durch ihre bewaffneten Bürger."

Der polnische Sender in Wilna verbreitet am 11. September die Aufforderung des polnischen Zivilkommissars Biernacki zum Meuchelmord an Deutschen: „Jeder schlage mit dem zu, was er gerade in der Hand hat."

Wie die Bevölkerung mordet

5. Die bestialischen Grausamkeiten, die die Aufforderung der polnischen Regierung zum Franktireurkrieg unter der Bevölkerung hervorgerufen hat, sind der Welt bekannt. Die durch zwei Agenten des Secret Service angezettelten Morde der Bartholomäusnacht von Bromberg an über 1000 Deutschstämmigen, die Niedermetzelung von ungezählten Deutschen in Posen und im ganzen Korridorgebiet, die heimtückische Ermordung verwundeter deutscher Soldaten durch die polnische Zivilbevölkerung, die unzähligen Fälle, in denen deutsche Soldaten ihr Leben durch die Heckenund Dachschützen verloren haben, die qualvolle Ermordung von Fliegern, die, in Gefahr, sich mit dem Fallschirm zu retten versuchten, sprechen eine deutliche Sprache.

Polnische Gelbkreuzbomben

6. Polen, der Bundesgenosse Großbritanniens, hat sich also nicht nur an die mit unbeschreiblicher Heuchelei immer wieder von England proklamierte humane Kriegsführung nicht gehalten, sondern jeglichem Gesetz von Menschlichkeit und Menschenwürde ins Gesicht schlagend, hat die polnische Regierung zur bestialischen Kriegsführung aufgefordert, wie sie sie in der Geschichte der modernen Zivilisation nicht gibt. Soeben erst wird der Reichsregierung ein neuer Fall von polnischer Völkerrechtsverletzung bekannt, indem nachgewiesenermaßen bei den Kämpfen am Osteingang von Jaslo aus Richtung Pilzno über die Jaslokka Gelbkreuzbomben verwandt wurden. Dieser Vorfall ereignete sich am Freitag, dem 8. September, 8 Uhr abends, beim 1. Geb. Pi. Bt. 82. Das Bataillon hatte 14 Gelbkreuzkranke, wovon zwei Pioniere bereits gestorben sind. Entgegen den feierlichen vertraglichen Verpflichtungen hat also die polnische Regierung Gelbkreuzgas verwandt.

7. Die deutsche Heeresleitung hat auf Grund der obigen Tatsachen und auf Grund der bewußten Taktik der polnischen Heeresleitung und der polnischen Regierung, die Zivilbevölkerung zu Kampfhandlungen zu gewinnen, nunmehr folgende Ankündigung erlassen. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen polnische Regierungs- und Armeestellen die Bevölkerung offener Städte auffordern, den eindringenden deutschen Truppen im Weichbild der Städte, Märkte und Dörfer Widerstand zu leisten. In Warschau wurde durch Flugblätter, Rundfunk und sonstige Aufrufe die Bevölkerung aufgefordert, zum Franktireurkrieg überzugehen. Die Stadt selbst wurde von polnischer Artillerie beschossen.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt dazu folgendes bekannt: Die übergroße Rücksichtnahme der deutschen Armee und Flieger auf offene Städte, Märkte oder Dörfer ist an eine Voraussetzung geknüpft, daß diese vom Gegner selbst nicht zum Kampfgebiet gemacht werden. Da der Pole ohne Rücksicht auf seine eigene Bevölkerung diesen Grundsatz ablehnt, wird die deutsche Wehrmacht von jetzt ab mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln den Widerstand in solchen Orten brechen. Die deutsche Luftwaffe wird im Verein mit schwerer Artillerie diese Maßnahmen durchführen, die dazu geeignet sind, in kurzer Zeit solchen Orten die Zwecklosigkeit ihres Widerstandes klar zu machen. Die Folgen, die daraus für die Bevölkerung entstehen, fallen ausschließlich zur Verantwortung der polnischen Regierung und ihrer ebenso unfähigen wie gewissenlosen Heerführer. Diese Ankündigung enthält somit eine letzte Warnung für die polnische Regierung und die polnische Heeresleitung, von ihrem sinnlosen und völkerrechtswidrigen Verhalten Abstand zu nehmen.

Dies ist der wahre Sachverhalt. Wenn nunmehr der britische Premierminister Chamberlain behauptet, daß diese Ankündigung in glattem Widerspruch zu der Erklärung des Führers vor dem Reichstag am 1. September, den Krieg nicht gegen Frauen und Kinder zu führen, stehe, so heißt dies, die Dinge im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf stellen. Den Krieg gegen Frauen und Kinder führen nicht Deutschland, sondern Polen und England, indem sie die polnische Zivilbevölkerung zum Widerstand gegen die deutsche Armee aufforderten und damit die deutschen Truppen zur Selbsthilfe gegen diese zwingen.

Die deutsche Armee wird auch in Zukunft keine Städte, keine Ortschaften und keine Frauen und Kinder bombardieren, wenn diese Städte und Ortschaften und deren Zivilbevölkerung nicht zu militärischen Zwecken mißbraucht werden. Ueberall da aber, wo Städte und Ortschaften deutschen Truppen Widerstand leisten, wird dieser Widerstand, wenn es dem Völkerrecht entspricht, mit den notwendigen Mitteln gebrochen werden. Dies und nichts anderes, Herr Chamberlain, sagt die obige Ankündigung der deutschen Heeresleitung!

Wenn nun Herr Chamberlain im Unterhaus wörtlich sagte: „Wie weit auch Hitler gehen möge, die britische Regierung werde niemals zum planmäßigen Angriff auf Frauen, Kinder und Greise nur zu terroristischen Zwecken schreiten", so bedeutet das — das möge Chamberlain ein für alle Mal wissen — für jeden Deutschen den Höhepunkt der Heuchelei. Nicht Adolf Hitler, sondern Herr Neville Chamberlain ist derjenige, der heute den Kampf gegen Frauen, Kinder und Greise führt durch die bereits verkündete, jedem Völkerrecht hohnsprechende Blockade der Nahrungsmittel für Europa.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0002

Merseburg

Schont die weißen Striche

Bei dem jetzt einsetzenden Regenwetter ist oft zu beobachten, daß die Farbe der weißgestrichenen Bordsteinkanten an den Verkehrspunkten, Verkehrsinseln der Haltestellen und Straßenkreuzungen besonders von den Fußgängern ziemlich stark abgetreten wird. Alle Volksgenossen sollten darauf achten, daß dieser Anstrich nicht unnötigerweise beschädigt wird. Es ist eine Schutzmaßnahme für die Gemeinschaft.

Eine Bitte sei bei dieser Gelegenheit an zwei Dienststellen ausgesprochen. Die Treppenstufen am Haupteingang zur Post und zum Eingang zum Behelfsbahnhof können eine weiße Kennzeichnung vertragen. Beide Einrichtungen haben auch nach Eintritt der Dunkelheit noch starken Verkehr und die Kunden von Post und Bahn wären für eine deutlichere Markierung der Stufen dankbar.

*

Personalnachrichten

Ernannt wurde Regierungsassessor Appel bei der Regierung Merseburg zum Regierungsrat.

*

Vom Westen zum Bahnhof

Zugang längs der Polizei gesperrt.

Die Arbeiten zur Neuschaffung eines Empfangsgebäudes des Bahnhofs Merseburg haben nunmehr die Sperrung der Straße „Am Bahnhof" vom Tunnel der Lauchstädter Straße bis zur Adolf-Hitler-Straße notwendig gemacht. Unsere im Westen wohnenden Volksgenossen, die bisher diesen Zugang zum Bahnhof benutzten, müssen nunmehr den Umweg über den Platz an der Linde-Hindenburgstraße mit in Kauf nehmen.

*

Der Bengel verdient Prügel!

Eine nichtsnutzige Tat wurde von einem etwa 12jährigen Jungen am Donnerstagnachmittag in der Burgenstraße verübt. Mit dem Rade befuhr der Junge den Bürgersteig, trotzdem dort ein radelloser Radweg vorhanden ist. Bei seiner Fahrt fuhr er eine ältere Frau von hinten an, diese am Arm und rechtsseitig verletzend. Bevor sich die Angefahrene von dem erlittenen Schreck erholt hatte, fuhr der Bummel lachend davon. Leider konnte der Ausreißer nicht ermittelt werden. Die verletzte Frau klagt über empfindliche Schmerzen der rechten Seite und hat zudem blaue Flecken am Arm erlitten.

*

Fahrbereitschaftsleiter für Merseburg

Um die Straßenverkehrsmittel zweckmäßig einzusetzen, ist eine besondere Regelung vorgenommen worden, die in allen Stadt- und Landkreisen Fahrbereitschaftsleiter vorsieht, an die sich die interessierten Stellen wenden können. Für den Stadt- und Landkreis Merseburg wurde Fuhrunternehmer Gustav Richter, Leuna, zum Fahrbereitschaftsleiter ernannt.

*

Abdunkeln in den Zügen

Es ist vielfach beobachtet worden, daß Reisende während der Verdunkelung in Zügen die Vorhänge aufgezogen, das Licht eingeschaltet oder auf Bahngebiet, auf Bahnsteigen usw. elektrische Taschenlampen benutzt haben. Die Reisenden waren sich offenbar der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt, die das Wohl der Allgemeinheit ernstlich gefährden konnte. Zuwiderhandlungen müssen jedoch in Zukunft bestraft werden. Die Bahnpolizei ist angewiesen, solche Verstöße zu verfolgen.

Letzte Meldung:

Przemysl und Bialystok genommen

Der Ring bei Kutno wird enger — 8000 Gefangene und 126 Geschütze wurden bei Warschau erbeutet

Berlin, 16. Septbr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Südgruppe des deutschen Ostheeres trieb auch am 15. September die versprengten Teile der polnischen Südarmee vor sich her. Mit ihnen wird vor den Toren Lembergs und am Tanew bei Biloraj noch gekämpft. Przemysl wurde genommen. Weiter ostwärts davon haben motorisierte Truppen Wlodzimierz erreicht.

Unter Einsatz neuer deutscher Kräfte wurde der Ring um die bei Kutno eingeschlossene Armee verstärkt und im Angriff verengt.

Nach Abwehr der feindlichen Durchbruchsversuche südwestwärts Warschau brachten unsere Truppen dort 8000 Gefangene und 126 Geschütze ein und stehen dicht vor Praga.

Bialystok wurde genommen. Der Kampf um die Zitadelle von Brest ist noch im Gange. Die Luftwaffe vereitelte den Versuch der letzten polnischen Transportbewegungen gegen die Ostgrenze.

Im Westen feindliche Artillerietätigkeit bei Saarbrücken. Örtliche feindliche Vorstöße wurden unter erheblichem Verlust für den Gegner abgewiesen. — Luftangriffe auf deutsches Reichsgebiet fanden nicht statt.

Unter Merseburgs Türmen

Der Lichtschein fällt auf die Straße / Das Kapitel Frau

Es ist nun schon so unendlich viel über die Verdunkelung geschrieben worden, daß man eine allgemeine Kenntnis der Vorschriften bei allen Volksgenossen voraussetzen sollte. Leider aber ist das noch immer nicht der Fall. Was soll man dazu sagen, wenn in einer Straße plötzlich aus einem Parterrefenster voller Lichtschein auf die Straße fällt, und man hinter den noch nicht einmal zugezogenen Vorhängen einen Mann friedlich an seinem Schreibtisch sitzen sieht, als ob die Flugzeuge noch nicht einmal erfunden wären. Gewiß, es wird nicht böse Absicht gewesen sein, sondern vielleicht nur eine starke Dosis Zerstreutheit. Aber da muß die Hausfrau vorsorgen. Wenn es dunkel wird, muß sie in allen Zimmern und Kammern die Verdunkelungsvorhänge zuziehen, dann kann nichts passieren. Die Polizei schickt jetzt Streifen und diese werden nicht mehr mahnen, sondern anzeigen. Strafen aber werden natürlich ungern bezahlt...

Aber es sind zum Glück Ausnahmefälle. Man kann viel Gutes von der Disziplin der Merseburger vermelden. Nach dem unerwarteten Alarm in der Nacht hat man sich in vielen Häusern stärker für die Einrichtung des Luftschutzkellers interessiert. Man hat auch herausgefunden, daß er nicht ungemütlich zu sein braucht, sondern sehr wohl einen wohnlichen Anstrich verträgt. Urväter-Hausrat kann zur Behaglichkeit beitragen und alte Zeitschriften können ruhig bereitgelegt werden, da kann man drin blättern, wenn man einmal dort unten Aufenthalt nimmt. Erzählen soll man nicht, denn der Luftverbrauch wird dadurch größer. — Bei allem Ernst, der naturgemäß dieser Angelegenheit zuzuwenden ist, muß man rückschauend doch ein wenig lächeln, wenn man so gebräuchsweise hört, daß von vielen Frauen in der Alarm-Nacht die Frage gestellt worden ist: „Was ziehe ich an?" Wir sehen aus dieser typisch fraulichen Frage, daß unsere Nerven sehr gut intakt sind. So ruhig unsere Frauen nun in dieser ernsten Situation waren, so sehr muß man sich wundern, daß eine große Zahl Hausfrauen leider sonst nicht immer überlegt handelt. Wir wissen alle: die Brotkarte kommt! Wir wissen aber auch, daß es sich dabei nur um eine vorsorgliche Maßnahme handelt, denn unsere Ernte im Vorjahr war so umfangreich, daß große Silos gebaut, daß zur Anmeldung von Lagerraum aufgefordert werden mußte, um den Segen des Ackers lagern zu können, von dem wir noch lange zehren werden. Wir wissen weiter, daß der Himmel auch in diesem Jahre eine gute Ernte beschert hat. Und trotzdem gibt es Frauen, die hamstern Brot in rauhen Mengen. Man faßt sich an den Kopf. Wissen die Hausfrauen denn nicht, daß Brot alt und schimmlig wird? Nein, darüber denkt diese Sorte Hausfrauen nicht nach, und wir werden ihnen mit einer Reihe von Rezepten unter die Arme greifen müssen, um den Brotsegen nicht verkommen zu lassen, sondern ihn in Form von Brotsuppen, Brotpudding oder ähnlichen Dingen verwerten zu lassen. Vielleicht aber haut der Hausvater einmal auf den Tisch, wenn er recht steinhartes Brot essen muß, während die flügere Nachbarin diese sinnlose Hamsterei nicht mitmacht und den Ihren Brot vorsetzt, das nicht so sehr abgelagert ist und doch mit Brotkarte reichlich vorhanden sein wird.

Wie anders handeln doch unsere Frauen, die den Sinn der Zeit recht verstehen. Wir sehen sie, wie sie über den Rahmen der hausfraulichen Tätigkeit überall Hand anlegen, wo es notwendig ist, sei es im Bahnhofsdienst oder in den Kinderstuben, sei es als freundnachbarliche Hilfe beim Kaufmann, der seine Sorgen mit den Abschnitten hat, oder im Obstgarten von Bekannten. Es werden überall — und sei es nur auf Stunden — helfende Hände gebraucht und so manch Leben wird mit dieser gegenseitigen Hilfeleistung wertvoller gestaltet und erst recht lebenswert gemacht.

Was kostet ein Glas Bier?

Wie der Kriegszuschlag umgerechnet wird.

Mit dem Montag begann die Erhebung des Kriegszuschlages auf Bier in allen Gaststätten und überall dort, wo Bier verkauft wird. Wie die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mitteilt, wird der Kriegszuschlag auf Vollbiere jeder Art — Lagerbiere, Biere auf Pilsener Art, Dortmunder Biere, bayerische Biere — erhoben. Er ist wie folgt geregelt:

Der Gastwirt hat an seine Brauerei pro Hektoliter einen Zuschlag von 14 M. zu zahlen. Diesen Aufschlag hat der Verbraucher zu entrichten. Der Gastwirt erhebt nun nicht auf den bisher gültigen Ausschankpreis jeweils 20 Prozent, sondern legt den Betrag von 14 M. auf die einzelnen Gemäßgrößen, die er im Ausschank benutzt, um. Je nach der Größe des Gemäßes ergeben sich hiernach folgende Aufschläge: 1 Liter 14 Pf., ½ Liter: 7 Pf., 3/10 Liter: 6,3 Pf., 3/20 Liter: 5,6 Pf., 7/20 Liter: 4,9 Pf., 9/20 Liter: 4,2 Pf., 3/10 Liter: 3,5 Pf., 4/20 Liter: 2,8 Pf., 3/20 Liter: 2,1 Pf.

Beträge von 0,4 Pf. und darunter bleiben bei der Gesamtrechnung unberechnet. Beträge von 0,5 bis 0,9 Pf. werden auf 1 Pf. abgerundet.

Bei der Verabreichung von einem 4/10-Glas Bier hat der Gastwirt also einen Aufschlag von 3 Pf. zu fordern. Beläuft sich eine einzige Rechnung aber auf zwei und mehr Glas Bier der gleichen Maßgröße, so darf die Abrundung erst nach Zusammenzählung der Gesamtrechnung für das an den einen Gast verkaufte Bier erfolgen. Beispiel: Ein Gast hat 6 Glas Bier zu 4/10-Gläsern getrunken. Dann beträgt der Aufschlag nicht 6 × 3 = 18 Pf., sondern 6 × 2,8 = 16,8 = (abgerundet) 17 Pf. Die Aufschläge gelten sowohl beim Verkauf über die Straße wie beim Ausschank zum Verzehr auf der Stelle. Bedienungsgeld wird auf den Kriegszuschlag nicht berechnet.

*

Tischzeit in Gaststätten

Warme Speisen nicht zu jeder Stunde.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat angeordnet, daß in bestimmten Nachmittagsstunden und abends die Abgabe von warmen Speisen eine Stunde vor Polizeistundenschluß eingestellt wird. Die genaue Zeit, in der die Abgabe warmer Speisen nachmittags untersagt ist, bleibt der örtlichen Regelung überlassen. Als Richtlinie gilt, daß die Abgabe von 15 bis 18 Uhr untersagt sein soll. Die Verabfolgung von kalten Speisen während der Sperrzeit ist nachmittags und abends gestattet.

„Unsterblicher Walzer"

Lichtspielhaus „Sonne".

Das Überraschende und Erfreuliche an diesem Wiener Film ist seine innere Haltung: endlich einmal ein Wien ohne billige Heurigen-Romantik, ohne alle fast schon zur Schablone gewordenen Verzerrungen des süddeutschen und speziell des Wiener Menschen; endlich einmal ein Wien, das weitab von allem unsinnigen Singen und Klingen und Tanzen und Nichtstun genau so arbeiten und um das bißchen Leben und Erfolg ringen muß wie alle anderen Menschen auch. Nur die Art und Weise, wie es der Wiener versucht, mit sich und dem Leben fertig zu werden, und die Atmosphäre, in der sich das abspielt — das alles mit künstlerischem Verantwortungsbewußtsein gebildet zu haben, ist der große Vorzug dieses Films, den der Regisseur E. W. Emo nach dem Drehbuch von Friedrich Schreyvogel geschaffen hat.

Die Geschichte der berühmten Musikerfamilie Strauß ist der Inhalt dieses Bildstreifens. Etwas von der inneren Tragik jedes wahrhaften Musikerlebens wird sichtbar, jener Zwiespalt zwischen unentrinnbarem Zwang und dem Wunsche, einem „ordentlichen" Berufe nachgehen, ein „anständiges" Leben führen zu können. Aber wem die Musik einmal im Blute sitzt, den läßt sie nicht mehr los; diese Erfahrung muß auch der Vater Johann Strauß mit seinen Söhnen Johann und Joseph machen. Paul Hörbiger spielt diesen Vater, der alles, alles aus seinen Jungens machen möchte, nur keine Musikanten. Wunderbar, wie er sich auflehnt gegen dieses Geschick (so dünkt es ihm), von dem er genau weiß, daß er es nicht aufhalten kann. Fred Liewehr ist, selbstbewußt, verwöhnt durch Erfolg und Frauengunst, der gefeierte Johann Strauß Sohn, in dessen Schatten es die Brüder, der dem Vater ähnliche Joseph (Hans Holt) und der aufbrausende Eduard (Fritz Lehmann) nicht leicht haben, emporzukommen. Schwer haben es auch die Frauen mit ihren eigensinnigen Männern: Anna Strauß Mutter ist, still und duldend, Magny Serpaes; Friedl Czepa ist ein leichtes, aber liebes Mädchen und Maria Andergast die entsagende Musikerfrau. Alois Melickar schuf mit den herrlich spielenden Wiener Philharmonikern den klingenden Rahmen.

Im Vorprogramm wird man in der Fox-Woche Zeuge des gewaltigen Ringens im Osten. In einer Fülle packender Bilder gibt uns diese Wochenschau einen Begriff von dem, was sich in diesen Tagen in Polen abspielt.

Ein Kulturfilm „Von Ohr zu Ohr" erläutert sinnvoll und sehr anschaulich das Werden des Telephons von seinen Anfängen bis zur Fernsehsprechzelle.

Werner Haase.

„Prinzessin Sissi"

in der „Tobi" Leuna.

Der Filmtitel sagt den Namen der jugendlichen Filmdarstellerin Traudi Stack, die als prinzliche Tochter Elisabeth auf diesen Kosenamen lieber hört als auf alle hochtönenden fürstlichen Anreden am Hofe ihres Vaters, des Herzogs Max von Bayern, Paul Hörbiger, und seiner Gemahlin Ludovika, Gerda Maurus.

Natürlichkeit und einfacher Sinn sind die Hauptmerkmale der herzoglichen Familie, die auf Possenhofen bei München ein beschauliches Dasein führt, trotzdem enge Familienbande mit dem Königshof von München und Berlin Vornehmheit und höfische Sitte verlangen. Da muß Herzogin Ludowika sehr oft die gesamte herzogliche Familie vertreten bei Hofe, während ihr Mann mit der kleinen Sissi allerlei lustige Kunststücke auf der Reitbahn übt. Die Abneigung gegen äußeren Prunk und Tand läßt den Herzog in Berlin ein kostbares Halsband, ein Geschenk der Königin für die Prinzessin Elisabeth, vergessen, und das wird die Ursache zu einer Fülle spaßiger Verwicklungen, die aber auch des tragischen Beigeschmackes nicht entbehren. In diesen kurz skizzierten Inhalt ist eine Fülle von guten Einfällen eingebaut.

Alle, die um Paul Hörbiger sich in dem Geschehen drehen, machen die Handlung so reizend, daß man ihr gern zuschaut. Ohne geschichtlich zu sein oder sein zu wollen, gibt der Film ein treues Zeitbild aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, und wer sich über den Inhalt Gedanken machen will, der wird aus ihm neben manchem spaßhaften Erleben auch Züge ernster Richtung feststellen können.

M. Schirgel.

Um 90 Pfennige ins Gefängnis

Die gefälschte Wochenkarte

Der 30jährige Hans K. aus Eisdorf arbeitete sonst mit seinem Vater in Schkopau, und beide benutzten zur Fahrt nach der Urbeisstätte Wochenkarten. Im Februar erkrankte Hans und blieb bis zum Mai arbeitsunfähig. Da verspürte er am Himmelfahrtstage Lust, einmal einen Abstecher nach Halle zu machen. Die Rückfahrkarte nach Halle hätte 0,90 M. gekostet. Um diese Ausgabe zu sparen, kam Hans auf den unglückseligen Gedanken, an diesem Tage die Wochenkarte seines Vaters zu benutzen. Er radierte also den Vornamen seines Vaters auf der Karte weg und setzte seinen darauf. Auf die Frage des Bahnbeamten, der die Rasur bemerkte, erwiderte Hans, daß der Name vermischt gewesen sei und er ihn deshalb nochmals nachgeschrieben hätte. Nach der Rückfahrt von Halle änderte er den Namen Hans wieder um, und der Vater benutzte die Karte am folgenden Tage, ohne etwas von dem Tun seines Sohnes zu wissen. Der Beamte aber, der Vater und Sohn kannte, hatte sich die Kartennummer gemerkt, und jetzt hatte sich der bisher unbestrafte Hans vor dem hallischen Richter zu verantworten. Der geständige Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Tateinheit mit Betrug zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ohne Ausweis keine Lebensmittel

Die Ausweiskarten werden ab Dienstag, 19. September, ausgegeben

Die vom Ernährungsamt der Stadt Merseburg ausgefertigten Ausweiskarten, die allein zum späteren Abholen der Lebensmittelkarten berechtigen, werden, wie der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — mitteilt, an die Haushaltungen unserer Stadt in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe gelangen:

Am Dienstag, 19. September,
für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **A bis G.**

Am Mittwoch, 20. September,
für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **H bis N.**

Am Donnerstag, 21. September,
für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **O bis Z.**

Jeder Haushalt bzw. jede Einzelperson erhält nur eine Ausweiskarte, auf die allein die Lebensmittelkarten ausgegeben werden, aber erst dann, wenn durch amtliche Bekanntmachung hierzu aufgerufen wird. Bis dahin ist es erforderlich, daß jeder Ausweiskarten-Inhaber den Inhalt der Karte genau nachprüft, ob alle Angaben stimmen. Vor allem sollen die Angaben bezüglich der Kinder, die besonders beliefert werden müssen, noch einmal nachgeprüft werden. Unter Umständen müssen Ausweise, evtl. sogar die Stammbücher der Kinder, zur Prüfung vorgelegt werden.

Untermieter, Hausangestellte, Schlafsteller, einquartierte Industriearbeiter usw., die in einem Haushalt nicht voll verpflegt werden, erhalten je eine besondere Ausweiskarte, sie dürfen in die Ausweiskarte des Familienhaushalts natürlich nicht mit aufgenommen werden.

Tagesmädchen, Aufwartefrauen, Putzfrauen, Kostgänger usw. sind in die Ausweiskarte des Haushalts aufzunehmen, in dem sie wohnen und polizeilich gemeldet sind (z. B. im Haushalt der Eltern, bei den Verheirateten im eigenen Haushalt).

Die zum Heeresdienst und zu Formationen außerhalb der Wehrmacht (z. B. Polizeihilfsdienst usw.) eingezogenen Personen, welche von diesen Stellen verpflegt werden, dürfen nicht in die Ausweiskarte des eigenen Haushalts aufgenommen werden.

Alle Zuteilerhandlungen, unrichtige und unvollständige Angaben werden nach den Kriegsgesetzen bestraft. Für die Hotels und Gaststätten wird weiterhin nach der Bekanntmachung vom 12. September verfahren.

Die Ausweiskarten sind vom Hauseigentümer oder dessen Beauftragten für alle im Hause wohnenden Haushaltungen und Einzelpersonen (Untermieter, Hausangestellte, Schlafsteller usw. und auch für die in den Haushaltungen einquartierten Industriearbeiter) abzuholen.

Die ihm vom Ernährungsamt ausgehändigten Ausweiskarten hat der Hauseigentümer sofort den im Hause wohnenden Haushaltungen usw. persönlich zuzustellen. Er hat vorher noch einmal nachzuprüfen, ob die auf der Ausweiskarte aufgeführten Personen auch tatsächlich im Hause wohnen.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf die Ausweiskarten Lebensmittel noch nicht angefordert oder verabfolgt werden dürfen.

Wir weisen in diesem Zusammenhang auf die Amtliche Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hin, die am Montag, 18. September, veröffentlicht wird und in der auch über die Meldepflicht bei Wohnungswechsel und über sonstige Erfordernisse Näheres enthalten sein wird.

Noch einmal aber sei heute darauf aufmerksam gemacht, daß die vorgeschriebenen und zum Einkauf berechtigten Lebensmittelkarten erst später nach besonderer Bekanntmachung den einzelnen Haushaltungen ausgehändigt werden. Erst auf Grund dieser Lebensmittelkarten sind Lebensmittel erhältlich.

Die Ausgabe der Ausweiskarten erfolgt, wie ausgeführt, vom Dienstag, 19. September, ab im alten Rathaus in der Burgstraße in der Zeit von 8—12 und 15—18 Uhr.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 15. September. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 18 Grad, 18 Uhr: 15 Grad, Max.: 21 Grad, Min.: 11 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 748, Wind: 12 Uhr: NW.

Sonnabend, 16. September. Temperatur: 8 Uhr: 11 Grad, 12 Uhr: 16 Grad, Luftdruck: 749, Wind: 12 Uhr: N.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

In weichgemachtem Wasser schäumt die Waschlauge viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man — 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge — einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0003

Kein Auf- und kein Abstieg!

Und doch wird ab morgen wieder um Fußball-Punkte gekämpft / In Merseburg spielt VfL. gegen Sportfreunde Halle, 99 fährt zu Borussia und Preußen spielt „privat“ in Bad Dürrenberg / Auch in Großkayna ist Freundschaftstreffen

Merseburg, 16. September.

Der Fußball-Spielplan:

VfL. Merseburg—Sportfreunde Halle.
Borussia Halle—SpV. 1899 Merseburg.
Halle 98—Favorit Halle.
VfL. Halle 1896—Wacker Halle.
TuSG. Bad Dürrenberg—Preußen Merseb.
Großkayna 1922—Beuna 1916.

*

Dessau 05—Viktoria Zerbst.
VfB. Groß-Ottersleben—Krick. Vikt. Magdeb.
1. SpV. Gera—1. SpV. Jena
SpV. Holzweißig—Agfa Wolfen
Preußen Greppin—Wacker Zörbig
Preußen Greppin—Flak Bitterfeld (Sbd.)
Conc. Delitzsch—VfL. Bitterfeld

*

Es wird ab morgen also wieder um Punkte gespielt! Das gibt natürlich dem allsonntäglichen Sport eine weit interessantere Note. Im Bezirk sind die Gauligamannschaften (Merseburg 1899, Halle 96 und Sportfreunde Halle) mit den Bezirksklassevertretern (Wacker, Borussia, 98 Halle, VfL. Merseburg, TuSpV. Leuna) und dem Meister der 1. Jahnkreisklasse (Favorit Halle) zur 1. Klasse gepaart worden, die am Sonntag zum erstenmal auf den Plan tritt. Es geht um keine normale Meisterschaft, nicht um Auf- oder Abstieg, sondern es ist ein Spielbetrieb, der auch in der Notzeit aufrechterhalten werden soll. Spielabsetzungen wird es daher in keinem Falle geben, falls einmal einer oder mehrere der Spieler der ersten Mannschaft aus zwingendem Grunde fehlen sollte oder falls er aus beruflichen Gründen (Tagesschicht!) verhindert ist. In jedem Falle wird gespielt! Die Spielreihe wird sicher interessant und an Überraschungen, wenn man die vorherige Klasseneinteilung zugrunde legt, wird es nie fehlen. Für die „Propheten“ wird diesmal kaum etwas zu „erben“ sein . . .

Gauliga am „Augarten“

VfL. Merseburg erwartet zum Punktspiel Sportfreunde Halle

Das erste „Oberhaus“-Spiel unseres VfL. findet zu Hause am „Augarten“ statt. Hier trifft VfL. auf Sportfreunde Halle, den Neuling der Gauliga. Es ist klar, daß die Hallenser ein sehr starker Gegner auch für Merseburgs Blau-Weiße sind. Diese werden ganz anders aus sich herausgehen müssen, um nicht eine ähnliche Niederlage wie gegen die Preußen zu erhalten.

Im Merseburger „Derby“ war es doch so, daß VfL. im Feldspiel manche Vorteile hatte und streckenweise ein recht gutes Spiel zeigte, dagegen aber vor des Gegners Tor

15.30 Uhr: VfL.-Platz
Vorher die Reserven

mehr oder weniger versagte und auch an der schier unüberwindlichen Preußen-Verteidigung Franke-Weise-Busch scheiterte.

Nun verfügen aber die hallischen Sportfreunde ebenfalls über eine hervorragende Verteidigung. Da heißt es also für den VfL.-Sturm, weit mehr als bisher die nötige Durchschlagskraft einzusetzen. Beim VfL. wird diesmal als Mittelläufer Böhme (Steigemann) spielen und auch Knoch wird zur Verfügung stehen. Diese beiden bedeuten unbedingt eine Verstärkung der VfL.-Elf. Wir rechnen daher damit, daß die Sportfreunde keinesfalls leichten Kaufes zu einem Siege kommen, wenn wir auch verstehen, daß die hallischen „Veilchen“ gerade ihr erstes Punktspiel gegen eine Elf der Bezirksklasse möglichst zu einem eindrucksvollen Siege gestalten wollen.

*

99 bei den hallischen Borussen

Vorsicht! Borussia schlug 96!

Die blau-gelben 99er bestreiten morgen ihr erstes „kriegsmäßiges“ Punktspiel in Halle gegen Borussia. Wie die hallischen Schwarz-Weißen eingeschätzt werden müssen, geht allein schon aus einem Ergebnis hervor: Borussia schlug am vergangenen Sonntag die Gauligaelf von VfL. 1896 mit 4:3. Dabei bewiesen die Borussen vorzüglichen Kampfgeist. Sie wurden hierin den technisch besseren 96ern glatt überlegen. Unsere Merseburger werden also wissen, wo und wie sie die Vertreter der Bezirksklasse „anzupacken“ haben. Wenn wir trotzdem auf einen knappen Sieg unserer Gauligamannschaft tippen, so aus dem Grunde, weil diese genügend vor der Brussia-Stärke gewarnt worden ist.

*

Preußen in Bad Dürrenberg

Hochinteressantes Privatspiel.

Morgen fahren die Merseburger Preußen nach Bad Dürrenberg, um gegen die dortige TuSG. Bad Dürrenberg ein Freundschaftsspiel zu bestreiten. Die Merseburger fahren in der gleichen Mannschaftsbesetzung, wie sie gegen den geschlagenen VfL. Merseburg lautete. Ihr kann man schon zutrauen, daß sie den Gastgebern in Bad Dürrenberg ein erfolgreiches Spiel liefern wird. Im letzten Kampf in Dürrenberg trennten sich beide Gegner 1:1 und im vorhergegangenen Punktspiel (in Merseburg!) siegten die Dürrenberger mit 3:0. Preußen scheint also die Dürrenberger Elf nicht zu „liegen“. Vielleicht tritt morgen ein Wandel ein. — Vorher: II—II.

TuSG. Bad Dürrenberg A 2-Jugend spielt morgen in Spergau.

*

Großkayna 1922—Beuna

Freundschaftsspiel am Sonntag in Kayna.

Der Sportverein 1922 Großkayna führt am Sonntag ein Freundschaftsspiel durch und hat sich als Gegner Beuna 1916 auserkoren. Beunas Mannschaft empfahl sich am vergangenen Sonntag durch einen 2:1-Sieg über die Dürrenberger Kampfelf. Das Ergebnis wird für Kayna eine entsprechende Warnung sein. Bei den Gastgebern fehlen morgen nur Reuscher, Herrmann und Lingatt; Beuna dürfte wohl etwas mehr Ersatz in seinen Reihen haben. — Vorher: Kayna A-Jgd.—Braunsdorf, B-Jgd. spielt in Neumark.

Verlegte Veranstaltungen

Es hat sich als notwendig erwiesen, den Gaukampf im Gerätturnen zwischen **Brandenburg, Mitte** und **Westfalen**, der erstmalig am 8. Oktober im Berliner Theater des Volkes stattfinden sollte, auf einen späteren Termin zu verlegen. Das gleiche trifft auf den Turner-Städtekampf zwischen **Hamburg** und **Kopenhagen** zu, der für den 15. Oktober nach Hamburg angesetzt worden war.

Auch das Turnen der **Deutschland-Riege** am **17. September** in **Leuna** fällt aus.

Handball

Im Handball fehlt der Mann . . .

Warum kein Spielbetrieb in Merseburg?

In fast allen Kreisen hat mit dem großen „Bruder“ Fußball auch der Handballspielbetrieb fast voll eingesetzt. Nur in Merseburg will es nicht vorwärts gehen. Wer ist der Mann, der sich hier einsetzt, damit auch die vielen Vereine aus Merseburg und Umgebung wieder Betätigung im schönen Handballspiel finden? — Am Sonntag wurde uns nur gemeldet:

ATV. Merseburg—TVg. Merseburg,
MTV. Merseburg—TV. Friesen Frankleben.

Auf der MTV.-Kampfbahn

spielen MTV. Merseburg und Friesen Frankleben.

Auch die Merseburger Männerturner treten morgen wieder einmal auf den Plan. Sie haben zu einem Gesellschaftsspiel die spielstarke Elf des TV. Friesen Frankleben (Bezirksklasse) verpflichtet. Im Vorspiel in Frankleben unterlagen die Merseburger nur knapp. Der diesmalige Ausgang läßt sich nicht sagen, da die Aufstellungen beider Mannschaften unbekannt sind. — Vorher spielen die Jugendmannschaften.

Handball am Scheitplatz

zwischen ATV. und TVg. Merseburg.

Am kommenden Sonntag stehen sich im Freundschaftsspiel am Scheitplatz die Mannschaften des ATV. und der TVg. Merseburg gegenüber. Beide treten wohl mit Ersatz an, sollten aber so guten Nachwuchs haben, daß ein spannender Kampf zu erwarten ist. Bei den Spielen um den Stadtbesten siegten die ATV.er überraschend. Ob den Gästen diesmal die Revanche gelingt? — Vorher beide A-Jugendmannschaften. Hier sollte die „Turnerische“ ein kleines Plus haben.

*

Auch Rudelsburg spielt . . .

Handball soll auch hier wieder beginnen.

Auch im Kreise Rudelsburg soll trotz der schwierigen Lage der Vereine ein Pflichtspielbetrieb eingerichtet werden. Die Vereine sollen in Spielgemeinschaften, ohne Rücksicht auf die bisherige Klassenzugehörigkeit, eingeteilt werden, und die Spielgemeinschaften sollen dann in den Unterkreisen Weißenfels, Zeitz und Naumburg ihre Spiele durchführen, damit weite Reisen unterbleiben.

Die Vereine in Großkayna, Möckerling und Neumark sollen einer Spielgemeinschaft in Merseburg zugeteilt werden. Hoffentlich ergreifen alle Vereine diese günstige Gelegenheit, denn es werden bestimmt eine ganze Reihe Vereine melden und es ist dann bestimmt auch möglich, daß Spiele von Städtemannschaften zugunsten der NSKV.-Kameraden an der Front stattfinden können oder zugunsten des Roten Kreuzes. Der Sport würde dann einen zweifachen guten Zweck erfüllen.

Am letzten Sonntag haben einige Spiele stattgefunden. TV. Vater Jahn Rasberg und der MTV. Vater Jahn Zeitz standen sich in Rasberg gegenüber, und es gab dabei ein 7:7-Unentschieden, nachdem die Zeitzer zur Pause mit 4:0 in Führung lagen. Im zweiten Spiel schlug Vater Jahn Rasberg den ATV. Draschwitz mit 13:10 (8:3).

Die beiden stärksten Weißenfelser Jugendmannschaften lieferten sich in Weißenfels ein schönes Spiel, bei dem der Städt. MTV. leider drei der besten Spieler ersetzen mußte. So blieb auch diesmal der TV. 1861 mit 11:3 (5:1) sicherer Sieger. Es wurde ein schöner Kampf gezeigt, bei dem es deutlich zum Ausdruck kam, daß bei beiden Vereinen guter Nachwuchs vorhanden ist.

Meisterschaftsergebnisse verglichen

Deutschlands Leichtathleten stehen klar vorn

Die Rüstungen der Leichtathleten für die Olympischen Spiele 1940 drücken sich auch in den Ergebnissen der Meisterschaften dieses Jahres aus. Allerdings müssen dabei gerechterweise einige Einschränkungen gemacht werden, als nicht überall die Meisterschaftskämpfe unter so glänzenden Bedingungen durchgeführt werden konnten, wie sie unsere Athleten im Berliner Olympia-Stadion vorfanden. Immerhin stellt ein Vergleich der Meisterschaftsergebnisse von Deutschland, Finnland, Italien, Norwegen, Schweden und Ungarn nur einen weiteren Beitrag zu der im Laufe des Wettkampfjahres häufig gemachten Feststellung dar, daß unsere Athleten ihre Leistungen in höchst erfreulicher Weise steigern konnten.

Daß die Schweden und vor allem die Finnen in verschiedenen Übungen stärker sind, als es die Ergebnisse der Meisterschaften verraten, wissen wir. Besonders in Finnland zeitigten die Meisterschaften ja keineswegs die erwarteten Leistungen, weil sie verhältnismäßig spät stattfanden und die Athleten ihre Bestform im Juli erreicht hatten. Dabei kann jedoch wiederum betont werden, daß auch die deutschen Athleten bei anderen Gelegenheiten noch bessere Leistungen gezeigt haben. Harbig, Kaindl und Glötzner beispielsweise, auch Stöck haben erst nach den Meisterschaften ihre beste Form gefunden. Für Harbig gilt dabei allerdings die Einschränkung, daß er erst später den Gegner fand, der ihn zu seinen ganz großen Leistungen treiben konnte: Mario Lanzi.

So scheint uns denn ein Vergleich der Ergebnisse nicht ganz abwegig. Der Vergleich zeigt uns, daß in 11 von 18 Einzelwettbewerben des olympischen Programms die besten Ergebnisse auf Deutschland entfallen, nur vier auf Finnland, drei auf Schweden, drei auf Norwegen und eines auf Ungarn. Italien geht leer aus. U. a. ist dabei noch bemerkenswert, daß die 5000 m bei den Deutschen Meisterschaften in schnellerer Zeit als in Finnland gewonnen wurden. Die nachstehende Übersicht ermöglicht noch andere interessante Feststellungen:

	Deutschland	Finnland	Italien	Norwegen	Schweden	Ungarn
100 Meter:	10,3	10,9	10,7	10,6	10,8	10,7
200 Meter:	21,1	21,9	21,7	21,5	21,6	21,7
400 Meter:	48,1	49,4	48,3	49,8	48,3	49,2
800 Meter:	1:49,4	1:56,3	1:51,6	1:54,5	1:53,5	1:54,8
1500 Meter:	3:52,4	3:54,4	3:58,8	3:56,8	3:55,6	3:55,4
5000 Meter	14:27,2	14:32,2	14:58,2	14:53,6	14:43,2	14:51,4
10 000 Meter:	30:57,7	30:09,4	32:34,8	—	31:27	30:54,6
3000 Meter Hindernis:	9:06,8	9:10	9:37,6	—	9:13,9	—
110 Meter Hürden:	14,7	15,1	15,3	15,2	14,2	15,8
400 Meter Hürden:	51,6	53,2	54,6	54,6	53,8	56,1
Hochsprung:	1,95 m	1,94 m	1,90 m	1,90 m	1,99 m	1,85 m
Weitsprung:	7,41 m	7,05 m	7,47 m	7,37 m	7,26 m	7,51 m
Stabhochspr.	4,00 m	4,00 m	3,90 m	4,00 m	4,00 m	3,80 m
Dreisprung:	14,59 m	15,49 m	14,34 m	15,49 m	15,49 m	14,73 m
Speerwurf:	69,48 m	72,66 m	57,72 m	61,73 m	58,56 m	65,73 m
Diskuswurf:	49,35 m	45,76 m	49,19 m	49,42 m	49,07 m	46,10 m
Kugelstoß:	16,21 m	15,48 m	14,96 m	15,34 m	14,66 m	14,88 m
Hammerwurf:	57,17 m	50,68 m	47,91 m	46,58 m	52,64 m	43,14 m

Ruderregatta in Berlin.

Nach den Weisungen des Reichssportführers soll der Sportbetrieb in höchstmöglichem Umfange weiter fortgeführt werden. Dabei werden selbstverständlich auch die Ruderer nicht müßig sein. An Stelle der ausgefallenen Berliner Gebietsregatta und der recht fraglichen Jugendmeisterschaften wird für Ende September bzw. Anfang Oktober nach dem Langen See von Berlin-Grünau eine Veranstaltung vorbereitet, die auch für auswärtige Vereine offen sein soll.

Lingiade brachte 118 000 Kronen.

Die Rechnungslegung der Stockholmer Lingiade, des großen internationalen Gymnastikfestes, bei dem Deutschland hervorragende Erfolge erzielte, ist nunmehr abgeschlossen. Danach sind rd. 118 000 Kronen an Eintrittsgeldern eingenommen. Die finanzielle Seite ist aber noch weit günstiger, wenn man berücksichtigt, daß sich einschließlich der vielen Tausende ausländischer Teilnehmer weit mehr als 10 000 Gäste während der Lingiade in Stockholm aufhielten. Er beträgt über eine Million Kronen.

Wien—Budapest im Kegeln.

Anläßlich des für den 24. September nach Budapest abgeschlossenen Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Ungarn wird es in Ungarns Hauptstadt noch ein zweites internationales sportliches Ereignis geben. Die Vertreter von Wien und Budapest treffen in einem Städtewettkampf im Kegeln zusammen.

Olympiaklänge . . .

Finnland und das Olympische Fußballturnier

Eine von den Sportarten, denen man im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1940 die größte Aufmerksamkeit in Finnland zuwendet, ist der Fußball. Dieses Spiel, das in Finnland in den letzten Jahren einen Niedergang gehabt hat, hat seine frühere Gunst wieder gewonnen. Der beste Beweis darüber ist der Umstand, daß die Anzahl der Mitglieder des Finnischen Fußballbundes verdoppelt worden ist und jetzt etwa 30 000 beträgt. Die Anzahl der Fußballvereine ist etwa 170, und zu denen gehören etwa 8000 einregistrierte Fußballspieler.

Zwei Ursachen trugen dazu bei, daß das Fußballspiel in Finnland unter einer Krise gelebt hat. Die erste ist der Mangel an den Fußballplätzen. Es gibt in Finnland nicht einmal 40 ordentliche Grasplätze für Fußballspieler, und die meisten Fußballvereinigungen müssen auf gewöhnlichen Sportplätzen spielen. Obgleich man in den letzten Jahren viel Geld zum Bauen der Grasplätze gebraucht hat, ist der Mangel noch keineswegs überwunden.

Pesäpallo verdrängte Fußball

Die andere wichtigere Ursache für die Krise des Fußballspiels ist das rivalisierende Ballspiel „Pesäpallo“ gewesen. Pesäpallo, der eine finnische Variation des amerikanischen Baseballs ist, wurde vor 16 Jahren in Finnland allgemein. Die Gunst dieses Spieles war vor einigen Jahren so groß, daß es das finnische Nationalspiel genannt wurde. Bauball wurde auch in Estland verbreitet, aber nicht in anderen Ländern. Bauball begann seine Gunst jedoch ebenso schnell zu verlieren, als er es erworben hatte. Diese Blütezeit hat jedoch zum großen Nachteil für den Fußball gereicht. Die Jugendlichen, die Veranlagung zum Ballspiel hatten, begannen Bauball zu spielen. Dies hatte zur Folge, daß von der Reihe der besten finnischen Fußballspieler vor einigen Jahren ganze Jahrgänge abgingen. Dies geht daraus hervor, daß der größte Teil der Mitglieder der finnischen Vertretermannschaft zu alt geworden war. Man hat darum in den beiden letzten Jahren eine durchgreifende Arbeit in der Schulung der jüngeren Spieler durchgeführt, weil es keine genügend erfahrenen Spieler als Nachfolger für die „alten“ Spieler gab.

Die Krise des finnischen Fußballspiels begann eben damals, als der Fußball in anderen Ländern seinen Aufstieg nahm. Den Beweis hierfür lieferte u. a. der Verlauf der

Länderkämpfe zwischen Finnland und Deutschland.

Finnland war mit eines der ersten Länder, die Verbindungen mit Deutschland auf dem Gebiet des Fußballs nach dem Weltkrieg anknüpften. Der erste Länderkampf wurde 1921 in Helsinki ausgetragen; das Spiel endete 3:3. 1923 gewann Finnland in Dresden mit 2:1. 1925 wurde wieder in Helsinki gespielt, und Deutschland gewann mit 5:3. Nachdem ist Deutschland jedesmal überlegen gewesen, 1927 mit 4:0 in Altona, 1932 mit 4:1 in Helsinki, 1935 mit 6:0 in München und 1937 mit 2:0 in Helsinki.

An den Olympischen Fußballturnieren hatte Finnland nicht teilgenommen. Nach Berlin wurde aber doch eine Mannschaft geschickt, die ihr erstes Spiel, gegen Peru, mit 3:7 verlor. Nach der Berliner Olympiade in Berlin hat der Fußball in Finnland einen Aufschwung gehabt, der sehr beachtlich war. Dieses äußert sich auch in dem großen Steigen der Anzahl der Zuschauer. Finnland hat darum den Vorbereitungen für das Fußballturnier 1940 mehr Aufmerksamkeit zugewendet, als denjenigen Sportarten, die eine längere Blütezeit hinter sich haben.

Zu diesem Zweck wurde in Finnland ein

ausländischer Fußballtrainer

verpflichtet, nämlich der Ungar Obitz, dessen einzige Aufgabe das Training der Olympiakandidaten ist. Er kam im Februar dieses Jahres nach Finnland und wird bis zur Olympiade dort bleiben. Er hat etwa zwanzig Olympiakandidaten zu trainieren, von denen die endgültige Mannschaft für die Olympiade gewählt wird.

Fußballer müssen weit reisen.

Da in Helsinki nicht genügend Grasplätze für das Olympische Fußballturnier vorhanden sind, wird ein Teil der Spiele in einigen Provinzstädten ausgetragen. Bisher ist noch nicht endgültig abgemacht worden, welche Städte in Frage kommen. Man muß im übrigen erst die Anmeldungen abwarten, um feststellen zu können, wie viele Spiele notwendig sind. Erst im Frühjahr 1940 brauchen die Meldungen abgegeben zu werden. Auf jeden Fall kann man schon jetzt sagen, daß im Rahmen der Olympischen Spiele Fußballkämpfe in Turku, Abo und Viborg stattfinden werden. Abo ist 150, Viborg sogar 230 Kilometer von Helsinki entfernt. Einige Mannschaften haben also auch an Ort und Stelle noch weite Wege zurückzulegen. Allerdings werden sie vorübergehend in Abo und Viborg einquartiert werden.

Im Olympischen Stadion in Helsinki wird aber nicht nur das Endspiel des Fußballturniers entschieden, sondern auch das erste Spiel der finnischen Mannschaft steigt im Hauptstadion.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Merseburg.

Mitteilungen der Vereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Sonnabend, d. 16. d. M., 20 Uhr: Treffpunkt aller 99er im Vereinsheim.

MTV. 1861 Sonntag vormittag, 9.30 Uhr: Turnstunde für alle Turner, Turnerinnen und Spieler. — Sonntag nachmittag treffen sich alle Vereinsmitglieder im Turnerheim auf der Kampfbahn.

MTV. 1861 Sonntag, ab 8.30, findet der gesamte Turn- und Spielbetrieb für sämtliche Abteilungen statt. — Nachmittag, 14.30: Jugendspiel; anschließend I. Mannschaft auf der Kampfbahn.

Ortsgruppe Leuna,

Abtlg. Turnen. Unsere Turnstunden finden ab sofort wie folgt statt: Freitags, von 17—19 Uhr: Kleinkinder, Schüler und Schülerinnen. Sonntags, von 9 bis 12 Uhr: Turner und Turnerinnen. Da die Turnhalle nicht zur Verfügung steht, wird im Stadion, bei ungünstiger Witterung im Vereinsheim, geturnt. **Der Oberturnwart.**

Am Sonntag, dem 17 September, vormittags 10 Uhr, findet im Vereinsheim eine Zusammenkunft der aktiven Turner und Sportler statt. Erscheinen aller ist Pflicht. Der gesamte Führerring ist anwesend. **Der Vereinsführer.**

Kreis 9 (Rudelsburg) im Gau VI (Mitte).
Kreisfachwart für Handball.
Eilige amtliche Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Gaues VI (Mitte) soll versucht werden, trotz der schwierigen Verhältnisse der Vereine infolge der politischen Lage einen Spielverkehr durchzuführen.

Die angesetzten Pflichtspiele fallen in den oberen Klassen aus. Dafür sollen von den Kreisen Pflichtspiele in Spielgemeinschaften ohne Rücksicht auf die Klassenzugehörigkeit durchgeführt werden. Die Spielgemeinschaften sollen im Kreise Rudelsburg in den Unterkreisen Weißenfels, Zeitz und Naumburg die Pflichtspiele durchführen, während versucht werden soll, die Vereine des Geiseltales in Merseburg und Frankleben mit einzureihen.

Um eine Übersicht zu bekommen, wie weit sich ein solcher Pflichtspielbetrieb ermöglichen läßt, werden die Vereine aufgefordert, bis zum 20. September 1939 dem Kreisfachwart, H. Neumann, Weißenfels, Luise-Brachmann-Straße 50, Mitteilung zu machen, daß sie sich an den Spielen beteiligen. Angabe, welche Schiedsrichter zur Verfügung stehen, ist erforderlich.

Ab Montag, dem 18. September, wird auch die Spielwartesitzung in Weißenfels, in den Köstritzer Bierstuben, Hermann-Göring-Promenade, wieder abgehalten. Die Vereine werden ersucht, diese wieder regelmäßig zu besuchen.

H. Neumann, Kreisfachwart für Handball.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0004

Zwischenlandung in Labrador

Roman von A. F. Strubberg

11] (Nachdruck verboten.)

Endlich, ein Dutzend Jahre nach dem Friedensschluß von Versailles, konnte man die Hudson Bay Railroad eröffnen, nachdem man sich noch einige Jahre über die Brauchbarkeit der Hudsonbaihäfen gestritten und Port Churchill als Endpunkt gewählt hatte. Und da kam die Weltkrise, Überproduktion, kam das Würgen am Überfluß. Die Eisenbahn? Sie versank in ein schattenhaftes Dasein. Nur wenige Dampfer wagten die stets gefährliche Durchfahrt durch Hudson Strait, die manchmal vier, manchmal nur drei Monate passierbar war. Das Schicksal eines kühnen Projektes, auf das man große Hoffnungen gesetzt hatte, war besiegelt.

Da mußte man doppelt vorsichtig sein. Millionen wurden heutzutage nicht mehr so leicht verdient wie zu den alten A. N. Somers Zeiten, der im wilden Westen wild spekulierte und dabei zufällig gewann.

William Somers blieb aber trotz seiner Vorsicht kühn und wagemutig. Er gehörte zu jenen Menschen, die Vorsicht nicht mit Zauderei verwechselten. Außerdem spekulierte er ja nicht mit einer Ware, nicht wie die Hudsonbai-Eisenbahn mit Weizen, sondern er rechnete mit dem Fortschritt menschlichen Geistes, kalkulierte den zunehmenden Schnelligkeitsdrang im Verkehrsleben ein. Also, warum schwimmende Inseln? Warum nicht Labrador — nebelfreies, klares, wenn auch ernstes Labrador? Es war ja keine tolle Zukunftsmusik, keine Mondrakete, keine Reise zum Mittelpunkt der Erde, keine utopische Sonnenkraft, es war ganz gewöhnliche Nutzbarmachung kühnen Pioniertums, das nunmehr schon oft genug den Atlantik überflogen hatte. Sportliche Leistung trat in das Stadium der Gebrauchstechnik ...

William Somers wußte, daß bis zur Ausführung seiner Pläne noch Jahre vergehen mußten. Doch er stand bereits auf dem Boden der Wirklichkeit, wenn er sich die Zukunftsbilder ausmalte.

Eine der Maschinen war landeinwärts geflogen. Man stand auf dem Funkweg mit ihr in Verbindung. In einer leeren Fischerhütte pfiff der Radioempfänger seine Morsezeichen. Manchmal sprach auch eine harte Männerstimme, der Bordfunker, dessen Organ das dröhnende Brummen des Flugzeugmotors wirksam untermalte.

Die Hütte diente nebenbei einigen der Mitglieder der Somers-Expedition als Wohnstätte. Man sah sich genötigt, am Boden zwischen Kisten, Proviantvorräten, Batterieanlagen und dergleichen sein Lager herzurichten. Mister Church

Gediegene Möbel Preiswert
PAUL DANNEBERG
Geiststraße 69-70 Telefon 22619

verzog mehr als einmal das Gesicht und schwor, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit nach Neuyork zurückzufliegen, um dem ganzen „Unsinn" ein für allemal zu entgehen.

„Quark!" sagte er jetzt erbost. „Quark — Kateridee — absoluter Wahnsinn."

William lächelte.

„Sie geben aber zu, Mister Church, daß die Küste nebelfrei ist; weiter südlich bei Belle Isle sieht man nicht die Hand vor den Augen", sagte er freundlich.

„Ich gebe gar nichts zu!" schrie Mister Church. „Ich gebe nur zu, daß die Sache ein wahnsinniges Geld kosten wird — Millionen — man müßte Reklame machen!"

„Reklame?" fragte William mitleidig. „Haben die Deutschen für ihren Graf Zeppelin etwa Reklame gemacht? Sie hatten es nicht nötig, denn die Tat sprach für sich."

„Well, wenn wir diese Zeppeline haben, wozu brauchen wir dann noch Transozeanflugzeuge?" keifte Church.

„Sie könnten genau so gut fragen, wozu man Luxusdampfer neben Frachtschiffen braucht oder eine Jacht neben einem Rennboot."

„Wenn man so weit ist, daß der Transatlantikflug aktuell wird, dann hat man auch Flugzeuge, die Neuyork direkt ansteuern können, Mister Somers!" schnappte Church bissig wie ein getretener Hund.

„Gewiß", gab William Somers zu, „aber Labrador wird als Umschlaghafen immer wertvoll sein. Besonders schnelle Flugboote brauchen sich nicht mit allzu großem Benzinvorrat zu beschweren, wenn sie tausend Meilen weniger Ozean überfliegen. Hier warten startbereite Anschlußmaschinen auf sie, die Passagiere steigen um und fliegen zehn Minuten nach Ankunft in Cartwright weiter. Fünfhundert Kilometer in der Stunde, Mister Church — solche Maschinen habe ich im Auge. Man wird den Atlantik auf diese Weise in sieben oder acht Stunden schaffen und in zehn, zwölf Stunden von Paris, London und Berlin nach Neuyork fliegen. Von Liverpool nach Neuyork sind es ungefähr dreitausend Meilen. Von Liverpool nach Labrador in der Luftlinie sind es aber nur zweitausend Meilen. Von der Westküste Irlands vermindert sich diese Entfernung noch einmal um zwei-, dreihundert Meilen."

„Theorie — nichts als lächerliche Theorie!" krächzte Church.

Somers wandte sich jetzt ärgerlich von ihm ab. „Man sollte Ihnen ein Buch in die Hand drücken über große Erfindungen, die an der Dummheit der Menschen gescheitert oder abgeprallt waren. Beginnen wir beim Dampfschiff und kommen wir über die Eisenbahn zum Zeppelin und Flugzeug, Mister Church", brummte er mißmutig. Doch schon in nächster Minute war er wieder gut gelaunt, wie jeder echte, optimistische Erfindergeist — gehörte er doch auch zu dieser Menschenkategorie.

Er fragte den Funker am Empfänger, ob es etwas Neues gäbe.

In diesem Augenblick begann es im Trichterlautsprecher, den man wegen besserer Wiedergabe der hohen Töne und Unterschlagung von Brummtönen benützte, zu sprechen.

„Hallo — hallo — hallo — hallo — hallo — hallo — hallo — hallo — hallo — hallo! Cartwright, Somers-Expedition — hallo — hallo — hallo — hallo!"

Der Funker schaltete den Sender ein und gab das „All-right"-Zeichen durch.

Dann begann die Stimme im Lautsprecher wieder zu sprechen

„Fliegen hundertdreißig Meilen südwestlich von Cartwright, etwa fünfundneunzig Meilen genau nördlich von Ha-Ha-Bay. Sichten soeben dichte Nebelbank ..."

„Sehen Sie — sehen Sie, Mister Somers!" krächzte Church schadenfroh. „Also doch Nebel." Er starrte auf eine Karte. „Und gerade auf dem berühmten Luftweg Cartwright—Neuyork — hi-hi! Habe mir doch so etwas gedacht — dichte Nebelbank, das ist richtig!"

„Halten Sie doch den Mund!" fauchte Somers. „Man kann ja nichts verstehen!"

Mister Church schwieg, aber sein vertrocknetes Gesicht war von einem boshaften Lächeln belebt.

„Wir steuern die Nebelbank an", sprach es im Lautsprecher, „lagert niedrig über der Erde — wie Dampf, nicht wie gewöhnlicher Nebel — dichte Walken — seltsam — wir umfliegen sie — jetzt sind wir mitten drin, steigen höher — haben eine Höhe von zweitausend Meter erreicht. Nebel lagert unter uns — Sonne strahlt klar — Nebel auf eine Fläche von fünf bis zehn Meilen Ausdehnung beschränkt. Gehen tiefer herab — Land flach, felsig, mit niedrigem Baumwuchs bestanden — macht von oben unerhört monotonen Eindruck. Bodennebel entstand offenbar durch nicht zugefrorenen Wasserfall, aber ungewöhnlich dicht. Fliegen auf einer Höhe von sechshundertfünfzig Fuß (zweihundert Meter) Nebelbank bleibt zurück ..."

Im Lautsprecher entstand ein dumpfes Gemurmel.

„Hallo!" schrie es dann. „Beobachter entdeckte einen Menschen im Fernglas — winkt — winkt wie ein Schiffbrüchiger — gehen ganz tief herab — vierhundert Fuß — dreihundert — zweihundert — hundertfünfzig Fuß — ziehen Schleife — kein Zweifel! Ein Mann in Fliegerkleidung — macht wenigstens so den Eindruck ..."

Man horchte gespannt, vorgebeugt, mit offenem Mund — auch Church, dessen spöttisches Lächeln verflogen war.

„... schwenkt Jacke. Das — das ist ja Malcolm — wahrhaftig — Malcolm! Tod und Teufel — wir versuchen zu landen. Kein See in der Nähe — doch — liegt aber mindestens sechs Meilen von hier entfernt — breche ab — wir landen dort — weitere Nachrichten in einer halben Stunde!"

Die Stimme verstummte.

Man sah sich überrascht an. Außer Church, dem Funker und William Somers war noch ein Vertreter der Abson-Werke im Raum. Die andern Angehörigen der Expedition befanden sich entweder an Bord des funkenden Flugzeuges oder mit der anderen Maschine in Battle Harbour, wo sie seit vorgestern wegen der Nebelverhältnisse festlagen.

„Nicht zu glauben", sagte der Abson-Mann, „sind doch nun wenigstens acht Wochen her, seit Malcolm verschwand."

„Mehr!" meinte William.

Ein Gedankenblitz durchzuckte jäh sein Hirn. Malcolm — wenn es der wäre. Der Erbe der Malcolm-Werke. Der würde sich für die Idee interessieren — bestimmt. Gar nicht auszudenken. Wenn das wirklich Malcolm wäre. Fabelhaft — ungeheuerlich!"

William rieb sich die Hände. Church beobachtete ihn mißtrauisch.

„Was ist denn los, eh?" fragte er.

Dann lade ich mir diesen ekelhaften Burschen vom Hals, dachte William unliebenswürdig.

Aber Mister Church hatte bereits wieder einen Hieb für William Somers bereit. „Wird einer von den Verrückten gewesen sein — die überspannte Kusine dieses Malcolm und ihr Begleiter. Malcolm selbst — das ist Unsinn, haben sich sicherlich getäuscht, sehen Gespenster." Er machte auch den Einwand, daß neulich noch von Battle Harbour ein paar Sportler — damit meinte er Big Jim und seinen „Gang" — zur Aufklärung des Malcolm-Geheimnisses gestartet seien, die aus irgendeinem Grunde nicht mehr zurück kamen; wahrscheinlich eine kleine Jagdexpedition auf Labrador-Karibus, wenn sich die Malcolmsuche als zwecklos erwies.

„Auch einer von denen hat es sein können", schloß Church seine Ausführungen.

Etwas zerknirscht erwiderte William Somers: „Aber Sie sagten doch, daß Sie Malcolm deutlich erkannt hätten!"

„Soviel ich weiß, hat Malcolm nur für eine Woche Proviant mitgenommen", bemerkte der Abson-Mann, den die Nachricht noch am wenigsten erregt zu haben schien.

„Richtig!" triumphierte Mister Church. „Der ist längst tot!"

Die wünschen ja fast, er wäre tot! dachte William erregt.

Der Funker probierte an seinen Apparaten herum, doch auf der vereinbarten Wellenlänge war nichts als ein leises Knacken zu hören, das von Luftstörungen herrührte.

Man beschäftigte sich mit den verschiedensten Dingen. Der Fachmann von den Abson-Werken konnte jetzt sogar noch an einem Bericht arbeiten, den er machen mußte. Church beäugte ein paar Labrador-Gesteinsproben, die er in den letzten Tagen gesammelt hatte; sie sollten Gold enthalten, aber nur zehn Dollar je Gesteinstonne, was niemals einen Abbau unter derart erschwerten Arbeitsbedingungen lohnte, wie sie hierzulande herrschten. Uranpecherz — Radium — hatte man in Labrador überhaupt noch nicht entdeckt, das war so eine flunkerische Idee von William Somers gewesen! Silber und die noch weniger wertvollen Erze lohnten nicht einmal das Ansehen. Es hatte schon seinen Grund, daß niemand, außer ein paar Pelzhändlerfirmen, etwas mit Labrador zu tun haben wollte. Die große Finanzwelt ließ es jedenfalls links liegen — im wahrsten Sinne des Wortes!

Church freute sich. Diese alberne Geschichte würde genügen, um William Somers als Head Manager der A. N. Somers & Co. das Genick zu brechen. Und dann — dann würde ihm voraussichtlich ein gewisser Henry Church nachfolgen.

Man wartete eine halbe Stunde — eine Stunde — anderthalb Stunden, aber nichts regte sich im Lautsprecher. Der Funker rief ab und zu die Maschine an, erhielt jedoch keine Antwort.

Es begann zu dämmern. Der Tag war sowieso kurz. Ende Oktober wurde es hier genau wie in Mitteleuropa um fünf Uhr dunkel.

Da regte es sich plötzlich im Trichterlautsprecher. Nach zwei Stunden nervenzermürbenden Wartens, aber keine Stimme, sondern schrille Morsezeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung

von SCHLOSS PLESSEN

ROMAN VON MARTINA ECKART-HELM

(16. Fortsetzung.)

„Schluß machen — das ist noch nicht raus! Die Quellen können ja anderswo gefaßt werden."

„Ja, das können sie, und das hoffen wir alle! Aber es ist keine Gewähr da. Und auf unsicherem Boden kann keiner bauen. Ich will was Festes unter den Füßen haben. Aber ich bin nicht hergekommen, um mit dir darüber zu streiten, ob der Kauf der Belzig-Brauerei nach deinem Geschmack ist oder nicht. Ich will was anderes!"

„So, was willst du denn?"

Die Frage des Alten ist ängstlich. Dieser Sohn ist ihm auf einmal unheimlich geworden mit seinem selbständigen Wesen. Irgend etwas mahnt auch zur Vorsicht. Sieht Hermann nicht aus, als könne er in jeder Minute wieder die Tür hinter sich zuschlagen und gehen — auf Nimmerwiedersehen?

„Ich will, daß du mir das auszahlst, was ich von meiner Mutter habe!"

„Was willst du?"

Schwerfällig ist Christoph Gräfe aufgestanden.

„Mein Erbe, mein mütterliches Erbe will ich haben."

„Ja, weißt du denn nicht ganz genau, daß das Geld festliegt? Daß ich es gar nicht flüssig machen kann? Willst du mich denn ruinieren?"

„Ruinieren? Dich? Einen, der so dasteht wie du?" Hermann zuckt mit einem nachsichtigen Lächeln die Achseln. „Übrigens — von deinen Geldgeschäften weiß ich nichts! Du hast mich doch nicht rangelassen. Nicht mal den Geldschrankschlüssel hast du mir gelassen.

Gräfe hätte beinahe gesagt, daß das ja auch gut gewesen ist. Dann wäre noch mehr Geld in die Bruchbude hinter den Teichen gewandert. Aber er bezwingt sich. Nur das eine muß er sagen:

„Meinst du damit, daß du nicht genug Geld von mir bekommen hast? Daß ich dich dazu getrieben habe, solche — solche Schleichwege zu gehen?"

Hermann schießt das Blut ins Gesicht. „Du weißt es selbst genau, daß es für mich keinen anderen Weg gab, in den Besitz der Belzig-Brauerei zu kommen. Mein Erbe hättest du ja dazu nicht herausgerückt! Nun wirst du ja wohl inzwischen eingesehen haben, daß es nicht so dumm war, sie zu erwerben. Ich will mit dem Gelde meiner Mutter Erni auszahlen, damit die Schuld getilgt ist; das übrige wird noch für Instandsetzungen und zum Abtragen kleiner Schulden gebraucht. Ich will sauber dastehen und mein Gewese in Ordnung haben! Leicht wird es sowieso nicht, weil die Anzahlung zu klein ist."

Der Alte windet sich. „Woher soll ich denn nur das Geld nehmen? Ich kann nichts aus dem Betrieb herausziehen, und soviel Barmittel habe ich nicht."

„Ja, ich weiß schon, du willst weiter auf dem schuldenfreien Hof sitzen! Nun, wenn die Sache mit der Autobahn nicht wäre, ginge ich lieber zu fremden Leuten, um mir Geld zu borgen, weiß Gott! Aber nun wirst du ja eine anständige Abfindung bekommen für die Quellwiesen, davon wirst du mein Erbteil gut auszahlen können. Dich ernährt der Hof auch ohne Brauerei. Erni wird heiraten, Jupp etwas Ordentliches lernen. Ich muß mich aber nach einer richtigen Grundlage umsehen. Denn ich will endlich mal so leben wie jeder andere Mann meines Alters. Ich will mich nach einer Frau umsehen, will Kinder haben, kurz und gut — die Rechte will ich haben, die bisher ein jeder Gräfe seit Jahrhunderten in Anspruch genommen hat."

„Eine Frau, so."

Der alte Gräfe rutscht auf seinem Stuhl hin und her. Es wird ihm nicht leicht, auszusprechen, was er auf dem Herzen hat.

„Du hast mir allerdings das Recht, dir hineinzureden, ganz und gar abgesprochen. Aber das eine muß ich dir sagen, als dein Vater. Man hört da allerhand von einem schwarzen Frauenzimmer — vor die Hunde sollst du mir nicht gehen, Junge!"

„Vater!" Hermann stellt sich ganz nahe vor seinem Vater auf. „Glaubst du denn, ich hätte jetzt eben von den Gräfes gesprochen, wenn ich an so eine gedacht hätte?" Er wischt sich mit der Hand über die Stirn. „Es ist jetzt viel über mich weggegangen, Vater! In solchen Zeiten wankt alles. Da nimmt man schon aus Trotz, was einem gerade in den Weg läuft. Aber das ist vorbei. Es laufen einem zum Glück auch gute Menschen über den Weg — sehr gute sogar, ja, die bringen einen wieder zurecht. Nein, du brauchst keine Sorge zu haben. Ein Gräfe schmeißt sich nicht weg!"

„Na, dann ist es ja gut."

Der alte Gräfe steht schwerfällig auf und sieht seinen Sohn mit ganz anderen Augen an.

„Dann wollen wir auch nicht mehr lange davon reden. Strich drunter. Du gehst nach deiner Belzig-Brauerei. Und wenn wir hier schließen, dann kannst du alles gleich mitnehmen, Maschinen, Apparate und den Hefenfranz dazu. Kannst gleich alles auf dein väterliches Erbe aufrechnen. Das mütterliche bekommst du von der Entschädigungssumme. Sieh zu, daß du da drüben etwas Ordentliches zustande bringst. Hoffentlich hast du Glück. Wie das Wasser ist, das weiß ich ja nicht. habe meine Bedenken. Aber du weißt ja selber Bescheid. Und ich — ich bau' dann meine paar Kartoffeln hier, wenn die Quellen hin sind, mein bißchen Getreide, Kleinbauer werd' ich spielen, und dann sind wir wohl quitt!"

Der alte Gräfe fällt schwer auf seinen Stuhl zurück wie ein alter Mann, der sich nicht auf seinen Beinen halten kann. Mitgenommen hat ihn das alles.

Hermann streckt ihm abermals die Hände entgegen.

„Vater, du mußt mir das alles nicht übelnehmen. Mußt versuchen, mich zu verstehen. Will dir ja nichts nehmen — ich brauche nur Luft!"

„Na ja, werd' mich schon 'reinfinden. Ich muß ja. Hilft ja nichts. Wir sind nun mal altes Eisen. Mach' nur, wie du denkst. Ich hab' das nun satt, das Gestreite. Frohe Gesichter will ich, meine Kinder sollen alle zufrieden sein!"

„Nun, dann gehe ich jetzt, Vater!" Hermann schüttelt ihm die Hand. „Und wenn ich Erni das Sparkassenbuch wiederbringen kann, dann gehöre ich wieder zu euch. Dann komme ich öfter."

Christoph Gräfe sieht ihn gehen, seinen Ältesten. Trotz allem, was er hat zugestehen müssen, ist er nun doch wieder stolz auf diesen Sohn. Der Hermann ist schon richtig. Ein Dickkopf, ein harter ...

Beim Mittagessen fragen sie ihn alle nach Hermann. Und nun muß Christoph Gräfe erzählen, wenn es ihm auch nicht leicht fällt. Aber zum Schluß wissen sie nun doch alles, wie anständig ihr Großer ist.

„Alle Wetter, hätte ich gar nicht für möglich gehalten", nickte Jupp, auf beiden Backen kauend, zustimmend mit dem Kopf.

„Nimm dir ein Beispiel!" Rudolf gibt ihm einen freundschaftlichen Stoß. „Übrigens, Kunststück, so zu sein", fügt er in nicht unbeträchtlichem Familienstolz hinzu. „Ein Gräfe! Bei so einem Vater!"

Ja so ein Vater! Und sie sehen alle voll Stolz auf ihren Vater.

Lena hat die Hände in den Schoß gelegt, fest ineinandergepreßt. Ihre Augen leuchten. Sie sieht nur das schmale braune Gesicht Hermanns vor sich. Eine jähe Welle von Zärtlichkeit erfaßt sie, eine schier unbezwingliche Sehnsucht, dieses Gesicht in ihre Hände zu nehmen.

*

„Morgen mit'nander."

Dutschke-Karl, der Briefträger, tritt in die Stube und legt einen kleinen Stapel Postsachen auf den Tisch. Erni und Jupp machen lange Hälse. Rudolf hat das Verteilen übernommen.

Jupp, der bisher alles Weibliche vom Jüngsten bis zum ältesten Kaliber mit „doof" bezeichnet hat, erhält eine Karte mit dem Bautzener Reichsturm. „Bestens dankend für deine Ansichtskarte vom Hutberg" — Rudolf räuspert sich —, „erwarte dich heute nach der Schule am umstehenden Turm — Ursel."

„Hm, Hauptsache, daß du nicht nachsitzen mußt!" Jupp haut ab mit einem Kopf, der rot wie ein Luftballon vom Jahrmarkt ist.

Und da ist nun noch Erni, die Rudolf gern die Briefe aus der Hand nehmen möchte. Aber Rudolf verteilt seelenruhig: Vater, Vater, Lena, Vater, Erni —

Er selbst hat eine fast aufreizend bunte Ankündigung einer Reisegesellschaft erhalten. Hochzeitsreisende, verlebt eure Flitterwochen im sonnigen Süden! Die biedere Gräfestube versinkt vor seinen Augen. Er sieht sich mit Jutta am Lido wandeln. Und das ist gut so, denn sonst hätte er sich gewundert, wie Lena und Erni dastehen, jede den Brief der anderen musternd, zwei Briefe derselben Schrift in den Händen. Blaß und betreten sehen sie sich an.

„Ich muß Vater die Post hinüberbringen."

Rudolf meint, in die Brauerei. Aber er spricht vor leeren Wänden. Während seine Gedanken in Venedig weilten, haben Erni und Lena, eine jede durch eine andere Tür, die Stube verlassen. Eine jede ist in ihre Kammer gegangen.

Lena Oettekings Hände zittern. Die Buchstaben flimmern, schieben sich ineinander, formen sich schließlich nur widerwillig zu Worten und Sätzen. Ihre Stirne wird heiß und fiebrig.

„— begann schon das Verhängnis, als ich den Gräfehof betrat. Warum mußte es gerade Erni sein, die mir als erste entgegenkam?"

Ja, damals! Lena denkt zurück, eine merkwürdige Stimme zog sie damals, als sie nach dem Schloß ging, zum Gräfehof zurück.

„— weiß ich doch gewiß, daß ich Deiner Güte, Deiner Ausgeglichenheit nicht würdig bin, weiß, daß ich einen unfertigen, werdenden Menschen eintausche, weiß, daß es noch Kampf und Sturm mit Erni geben wird. Aber siehe, noch liebe ich diesen Kampf und Sturm, noch will mir ein geebnetes Leben nicht erstrebenswert erscheinen. Gewiß, vieles wäre mir wohl in deinen Händen besser bewahrt, trotzdem zieht es mich mit allen Fasern meines Herzens zu Erni Gräfe ..."

Lenas Augen sind voller Tränen. Nicht aus Trauer oder Enttäuschung, sondern weil ein Schicksal sich hier vollendet, das unausbleiblich war.

„... eines Tages kam es über uns beide wie ein Sturzbach, das Geständnis, ja das ganze Wissen unserer Liebe. Du wirst mir diesen Treubruch verzeihen, ich weiß es. Du wirst Verständnis haben für unsere Liebe!"

Lena atmet schwer. Nein, leicht fällt es ihr nicht, Bande zu lösen, an die ihr Zukunftstraum gekettet war. Aber das Geschick hat ihr die

Bei Nervenschmerzen
Kopfschmerzen, Rheuma, Ischias wirken Trineral-Ovaltabletten prompt und zuverlässig. Sparsam und ergiebig! Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darm-Empfindlichkeit! 20 Tabl. nur 79 Pfg. In allen einschlägigen Apotheken erhältlich.

Schmerzen dieser Loslösung auf viele Tage verteilt, sie sind der Erklärung Gottfrieds schon vorangegangen. Heute nun, da der Schlußpunkt gesetzt wird, ist in Lena alles klar. Sie liest den Brief noch einmal, denkt an Erni, die nicht den Mut gefunden hat, ihr einzugestehen, daß sie und Gottfried sich schon gefunden haben. Warum hat Gottfried den Mut zum Geständnis nicht gehabt, als er von ihr ging?

Lena sucht Antwort und Entschuldigung. Vielleicht haben diese beiden geglaubt, mit ihrer Liebe fertig zu werden.

Mit der Liebe fertig werden? Gibt es das überhaupt?

Und nun spürt Lena, daß schon seit einer ganzen Weile eine leise Melodie in ihr singt, daß ihre Liebe, ihr Zukunftshoffen schon längst eine Brücke zu einem anderen Menschen geschlagen hat.

Beschämt verbirgt sie ihr Gesicht in den Händen. So schnell, so schnell ist ihr Gottfried Bonhoff unwichtig geworden? Nein, nicht schnell! Lena sieht zurück und erkennt, daß ihre Wege schon eine lange Weile auseinanderführten, ja, daß sie vielleicht nie ineinandergelaufen waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0005
DFG

Aus Wald und Flur

Was jeder von unseren heimischen Raubvögeln wissen sollte

Es ist erstaunlich, in wie vielen Bauerngehöften und Dorfschenken unserer engeren Heimat ausgestopfte Raubvögel die Wände zieren, oder besser gesagt: verbunden, denn die ehemals so freien Beherrscher der Lüfte sind oft durch unkundige Ausstopfer zum lächerlichen Zerrbild geworden. Noch viel erstaunlicher sind die Antworten, die man meist zu hören bekommt, wenn man den Eigentümer nach dem Namen dieser Vögel fragt. Die großen sind nämlich ausnahmslos „Taubenstößer", während die kleinen nur „Sperlingstößer" sind, und fast alle wurden sie vom Fenster aus im Garten oder auf dem nahen Feld abgeschossen, weil sie durchweg „ungemein schädlich" sind . . . Eine solche primitive Naturanschauung ist zwar bequem und von keinerlei Sachkenntnis getrübt, sie mag manchem Laien genügen, aber es ist unverantwortlich, wenn unter der Bezeichnung Sperlingstößer harmlose Turmfalken, Baumfalken, Rötelfalken und sogar mitunter auch Kuckuck, Wendehälse und Spechte abgeknallt und an die Wand gehängt wurden! Ebenso wurde mit der Bezeichnung Taubenstößer verfahren. Mäusebussard, Wespen- und Rauhfußbussard, Wanderfalk und Habichte, ja sogar eine Lachmöve — auf einem Ast sitzend — verschandeln in unmöglichen anatomischen Stellungen die Wände. Eulen und Käuze wurden oft nicht nur aus bloßer Schießwut gemordet, Schuld hatten in den meisten Fällen diejenigen, die allerlei Greuelmärchen über die Räubereien der segenbringenden nächtlichen Vögel dem Unkundigen auftischten.

Es gibt in Deutschland 33 Arten Raubvögel, davon 9 Nachtraubvogelarten; sämtliche Raubvogelarten sind nach dem Gesetz für jagdbar erklärt worden, es darf sie also kein Unberufener töten. Von diesen 33 Raubvogelarten darf der Jagdberechtigte nur 3 Arten das ganze Jahr hindurch erlegen. Das sind Rohrweihe, Hühnerhabicht und Sperber. Ferner ist der Inhaber eines gültigen Jagdscheines in der Zeit vom 1. September bis 31. März berechtigt, Mäuse- und Rauhfußbussarde nach eigenem Ermessen zu erlegen. Alle anderen Tag- und Nachtraubvögel sind das ganze Jahr über geschützt!

Die noch vor wenigen Jahrzehnten weit verbreitete Meinung, daß jeder Vogel, der einen krummen Schnabel und scharfe Krallen hat, ein Schädling sei, der rücksichtslos vernichtet werden müsse, hat sich nunmehr — namentlich in Jägerkreisen — erheblich geändert. Die Daseinsberechtigung unserer herrlichen gefiederten Ritter der Lüfte richtet sich keineswegs nach der meist erheblich überschätzten Jagdschädlichkeit, sondern in noch viel größerem Maße sind ethische und ästhetische Gesichtspunkte maßgebend, die dem deutschen Landschaftsbilde die schönen Vögel zu erhalten versuchen, die ohnedies durch die immer mehr erschwerten Daseinsbedingungen in ihrer Existenz bedroht sind.

Ein in unserer Heimat glücklicherweise noch häufig anzutreffender großer Raubvogel ist der Mäusebussard. Sein Gebaren ist im Vergleich zu den schnellen, eleganten kleinen Falken plump und schwerfällig zu nennen; er vermag nur in den seltensten Fällen eine fliegende Beute zu schlagen. Er ist nur in geringem Maße jagdschädlich, denn seine Nahrung besteht zum großen Teil aus Mäusen. Oft blockt er auf Feldsteinen oder Randbäumen der Feldwege auf, um auf die grauen Nager zu „passen". Zur Frühjahrszeit kreist der sonst so träge Vogel in großer Höhe in eleganten Schwenkungen und läßt oft sein katzenartiges Miauen ertönen, das dem Mäusebussard auch den Namen Katzenaar eingetragen hat.

Außer dem Mäusebussard kann mitunter im Winter bei uns der ihm ähnliche Rauhfußbussard beobachtet werden, dessen Fuß bis zu den Zehen befiedert ist, während die Befiederung unseres gewöhnlichen Mäusebussards nur bis zu den Fersen reicht. Auch eine dritte Bussardart, der Wespenbussard, hält sich

Flugbilder heimischer Raubvögel
A = Mäusebussard
B = Rohrweihe (links und rechts darunter Stoß vom roten und schwarzen Milan)
C = Sperber
D = Turmfalk.

zuweilen im Sommer bei uns auf, der etwas schlanker als seine beiden Vettern gebaut ist und als einziger Bussard in der Gegend der Schnabelwurzel schuppenartige Federn besitzt, die ihm einen wirksamen Schutz gegen Wespen- und Hummelstiche bieten, denn diese Insekten bilden seine Hauptnahrung. Er ist seiner Jagdunschädlichkeit wegen ganzjährig geschützt.

Viel seltener als unser Mäusebussard ist die Rohrweihe, ein Raubvogel in Bussardgröße, jedoch schlanker gebaut, der einfarbig dunkelbraun erscheint, und dessen Kopf gelblich oder bei älteren Exemplaren grau gefärbt ist. Der Stoß (Schwanz) der Rohrweihe ist viel länger und bedeutend schmäler als beim Bussard, ihr Flug ist gaukelnd, sie schwebt oft niedrig über den kleinen Tümpeln und Teichen der Aue dahin und holt sich ihre blitzschnellen Angriff ihre Beute. Sie sehnet das Wasserwild ebenso wie die Säugetiere, vom jungen Wasserhuhn bis zur alten Stockente, von der Maus bis zum halbwüchsigen Hasen; im Kanal hinter der Tümpelbrücke wurde lange Zeit ein altes Rohrweibenpaar beobachtet, das mit Erfolg dem Fischfang oblag. Ihrer Jagdschädlichkeit wegen genießt sie keine Schonzeit.

In den Schlopauer, Löpitzer und Tragarther Feldhölzern brüten ferner noch zwei ähnliche Vögel, der schwarze und der rote Milan (Gabelweihe), deren Flugbild dem der Rohrweihe ähnelt, mit dem Unterschiede, daß der Stoß des roten Milans tief gegabelt, der Stoß des schwarzen Milans weniger tief gegabelt und der Stoß der Rohrweihe glatt abgeschnitten erscheint.

Ein schlankerer, kleinerer, aber ungemein kräftiger Brutvogel ist der Hühnerhabicht, der jedoch den wenigsten zu Gesicht gekommen sein dürfte. Sein Flug ist reißend und ungestüm, er verfolgt seine fliegende Beute mit ungeheurer Schnelligkeit und seine Kühnheit wird ihm mitunter zum Verhängnis. Im April dieses Jahres spießte sich ein junges Hühnerhabichtmännchen buchstäblich in einem Schleßdorngebüsch ausgangs der „Erlen" am Stadtgut Werder auf, als es ein Kaninchen verfolgte, das Schutz unter dem dichten Buschwerk suchte. Die Unterseite des jungen Habichts ist hell, mit dunklen, senkrechten Tropfenflecken übersät, während der alte Habicht eine quergebänderte Unterseite aufweist.

In der Form und Lebensweise gleicht der Hühnerhabicht dem Sperber, der jedoch bedeutend kleiner ist und zumeist im Nacken einen weißen Fleck besitzt. Er kommt im Winter bis in die Gehöfte, ja, bis in die Stadt hinein, um sich seinen Tribut aus dem Spatzenvolk zu holen. Er ist neben dem Habicht der einzige Raubvogel, auf dessen Speisekarte die Singvogelwelt reichlich vertreten ist, beide genießen deshalb auch keine Schonzeit von seiten der Jäger.

Sehr oft wird unser harmloser Gauch, der Kuckuck, mit dem Sperber verwechselt, dessen anatomische Merkmale jedoch von einem halbwegs geübten Auge nicht so leicht überlehen werden dürften (etwas nach oben gerichteter, sehr langer Stoß, kleine, zierliche Tritte mit spechtartiger Wendezehe statt der unbeimisch langen Fänge des Sperbers, schlanker Pickschnabel und völlig anderer Flug).

Ebenfalls unser genau so harmloser Turmfalk wurde schon oft als Sperber abgeknallt, obwohl sein Flugbild viel schlanker und schwalbenförmiger als das des Sperbers wirkt. Seine Oberseite ist rötlich, während der Sperber dort dunkelgraubraun gefärbt ist. Der für die Jagd gänzlich unschädliche Falkenvogel steht oft rüttelnd in der Luft an einer Stelle, er fächert hierbei den schlanken Stoß und erbeutet dann meist im Sturzflug eine unvorsichtige Maus. Er ist einer unserer häufigsten Kleinraubvögel, der sich über den Feldern und Wiesen der Aue tummelt. Sein Horst steht meist in den unteren Mauerlen hoher Pappeln, er legt ihn jedoch auch in altem Gemäuer, Steinbrüchen und Türmen an. Auf unserem Stadtturm wurden neben Schleereulen und verwilderten Tauben. Turmseglern und Fledermäusen seit vielen Jahren junge Turmfalken ausgebracht. Auch in diesem Jahr wurde das Brutgeschäft dieser ganzjährig geschützten Vögel trotz Ausbesserungsarbeiten am Turm nicht gestört. Im sogenannten weißen Turm des Schlosses, im Eulenturm und in der Sixtirutne, selbst in den Eisenkonstruktionen des Leunawerkes haben die liebenswerten Vögel mehrfach ihre Kinderstube aufgeschlagen.

An Hand der nachstehenden Übersicht dürfte es auch für den Laien ein leichtes sein, die unsere Heimat bevölkernden Raubvögel schon am Flugbild zu unterscheiden. Ulbricht.

Kennzeichen heimischer Raubvögel

Gattung	Flugbreite in cm	Flügelform	Stoßform	Art des Fluges	Hauptsächliches Jagdgebiet
Mäusebussard . . .	120—135	breit	kurz, breit	langsam, schwerfällig	Feldmark
Rohrweihe	135—140	schmal	lang, schmal	schwebend, gaukelnd (eulenförmig)	Rohr, Teich
Hühnerhabicht . . .	100—120	kurz und breit	lang, schmal	reißend	Wald
Sperber	60—75	kurz und breit	lang, schmal	reißend	Feldgehölz
Turmfalk	70—75	lang, schmal	sehr lang, schmal, b. Rütteln gespreizt	oft in der Luft stehend, rüttelnd	Feldmark

Landkreis Merseburg

Ährenlesen und Stoppeln gestattet.

§ **Benkendorf.** Nach einer Bekanntgabe des zuständigen Amtsvorstehers ist in hiesiger Flur das Ährenlesen und Stoppeln gestattet, und zwar von 7 bis 11 und 13 bis 17 Uhr.

Stellvertreter des Ortsgruppenleiters.

§ **Benkendorf.** An Stelle des zum Heeresdienst einberufenen Ortsgruppenleiters Pg. Schmidt, Meukirchen, wurde Pg. Freund, Benkendorf, zur Vertretung berufen.

Betriebsunfall.

§ **Beuchlitz.** Der Modellflischler K. von hier geriet auf seiner hallischen Arbeitsstelle mit dem Daumen in die Bandsäge, so daß er sich eine schwere Handverletzung zuzog. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung geben.

Neue Obst-Annahmestelle.

§ **Holleben.** Auch hier wurde eine Obst-Annahmestelle eingerichtet. Als Verwalter wurde Obster Karl Böhme, Holleben, bestellt.

Bodenaltertümer gefunden

§ **Kreypau.** In der hiesigen Feldmark, in der Krotzschke, wurden bei Feldarbeiten bronzezeitliche Grabstellen entdeckt. Es wurden neben Knochenresten mehrere größere und kleinere Beigabengefäße gefunden, die zum Teil noch gut erhalten sind. Von einem Sachverständigen der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle wurde festgestellt, daß die Funde ca. 4000 Jahre alt sein müssen. Ebenfalls wurden Knochen vom Urrind gefunden. Die Größe des Hügels läßt darauf schließen, daß es sich um eine ganze Siedlung handelt. Die Funde wurden einstweilen von der Schule in Gewahrsam genommen.

Herbstsportfest der Schule.

§ **Kreypau.** Am Freitag führte die hiesige Schule ihren Sportfest durch. Es wurden Einzel- und Mannschaftskämpfe ausgetragen. Der Tag bildete den Abschluß der Sommerarbeit in den Leibesübungen, die ja heute auch in der kleinsten Dorfschule ausgeübt betrieben werden. Trotzdem gerade der Dorfschule oft vorbildliche Übungsstätten fehlen, kann doch eine erhebliche Leistungssteigerung festgestellt werden, und die Kinder zeigen an diesem Unterrichtsfach das meiste Interesse.

Filmveranstaltung.

§ **Günthersdorf.** Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg zeigt am Sonntag, 17. September, in Günthersdorf den Tonfilm „Kameraden auf See." Ferner läuft im Beiprogramm der Film von den deutschen Westbefestigungen: „Der Westwall." Dieser Film zeigt in spannenden Bildfolgen, daß der „Wall des Friedens" unüberwindlich ist. Ein Besuch dieser beiden Filme lohnt sich.

Bad Dürrenberg

Kommt zum Theaterring!

Theaterabende werden durchgeführt.

‡ **Bad Dürrenberg.** Durch die großen Ereignisse der letzten beiden Wochen ist die Vorbereitung für die Spielzeit des Theaterringes, der unter Leitung der NSG. „Kraft durch Freude" und dem Verkehrsamt der Gemeinde auch in dem kommenden Winterhalbjahr voll zum Einsatz kommt, zurückgetreten. Die Erfolge der Spielabende in Nachbarorten haben jedoch gezeigt, daß das Mitteldeutsche Landestheater auch in kritischen Tagen voll leistungsfähig ist, so daß auch für unseren Badeort am 3. Oktober mit „Bismarcks Sturz" die Spielzeit eröffnet wird. Trotz der großen Zahl der bereits vorliegenden Abonnements auf Theaterplätze soll den übrigen Volksgenossen noch Gelegenheit geboten werden, durch ein Abonnement Plätze zu sichern. Dazu wird am kommenden Sonntag, dem 17. September, von 10—11 Uhr, in der Geschäftsstelle von „Kraft durch Freude", Horst-Wessel-Straße, im Haus der DAF., eine Annahmestunde abgehalten. Jeder Volksgenosse kann sich dort unter Einsichtnahme des Bestuhlungsplanes geeignete Plätze auswählen.

Legt das Alteisen bereit!

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Sonntag wird hier von der TuSpB. eine Schrottsammlung durchgeführt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die abfallenden Gegenstände bereit zu halten, damit auch bei dieser Aktion wieder ein gutes Ergebnis erzielt wird.

Aus dem Geiseltal

Beispiel der Opferbereitschaft

= **Braunsdorf.** In Zusammenarbeit mit der örtlichen NSV.-Dienststelle und der hiesigen NS.-Frauenschaft hat hier die Partei eine Obst- und Gemüsesammlung durchgeführt, die ein schönes Ergebnis zeitigte. Es wurden insgesamt 570 Pfund Frischgemüse, 225 Pfund Konserven, 6 Pfund verschiedenes andere zusammengetragen. Im Anschluß an die Sammlung wurde das Obst und Gemüse eingekocht. Nunmehr stehen dem WSW. 84 Pfund grüne Bohnen, 121 Pfund Apfelmus, 12 Pfund Tomaten-Püree, 8 Pfund Sonstiges zur Verfügung. Diese Einsatzbereitschaft aller Beteiligten verdient vollste Anerkennung.

Helft mit bei der Schrottsammlung.

= **Braunsdorf.** Am Sonntag wird ab 7 Uhr im Ortsgruppenbereich Braunsdorf, Bedra und Schortau eine Schrottsammlung durchgeführt. Es wird gebeten, in Frage kommende Schrottmengen bereitzustellen, damit den Sammlern ihre Arbeit erleichtert wird.

Zum Arbeitsjubiläum.

= **Braunsdorf.** Der Schleifer Paul Berger, der zur Zeit beim Heeresdienst ist, ist 25 Jahre ununterbrochen auf dem Braunkohlen- und Brikettwerk Pfännerhall tätig. Auch dem Fernweilenden wurden die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Rund um Querfurt

Fortgang der Bachregulierung

⊙ **Querfurt.** Die für die weiteren Regulierungsarbeiten an dem Bachlauf innerhalb unseres Kreisstadtbezirks vorgesehenen Arbeiten sind vor einigen Tagen in Angriff genommen. Zur Regulierung gelangt jetzt der Bachteil vom Platze am Braunsbrunnen bis zum Gelände des Gräfich Schulenburgschen Liegenschaften im Talgarten. Die notwendigen Erddbewegungsarbeiten sind bereits abgeschlossen. In die ausgehobene und tiefergelegte Bachrinne werden nunmehr Betonrinnen mit einem Durchmesser von 1 Meter lichter Weite eingesenkt und entsprechend verbunden, so daß dann auch dieser Bachteil richtig reguliert sein wird. Im Rahmen dieser Regulierung wird auch der Durchlaß der unmittelbaren Nähe des „Schützenhauses" belegenen Bachbrücke tiefer und weiter gestaltet, so daß bei starkem Flutwasser der Wasserabzug hinreichend gewährleistet ist.

Aus Naumburg

Das Haus stand im Wege.

□ **Naumburg.** Der Engpaß an der Freyburger Straße-Ecke Moritzstraße beanspruchte immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmer. Das dort stehende baufällige Haus wurde jetzt abgebrochen, so daß die Übersicht bedeutend besser geworden ist.

Kreis Weißenfels

Herbstferien.

△ **Reichardswerben-Posendorf.** Die Herbstferien der Schulkinder sind hier in diesem Jahre reichlicher bemessen. Es stehen 18 Tage zur Verfügung. Die Ferien beginnen am Montag, dem 18. September, und dauern bis zum 5. Oktober. Der Schulunterricht beginnt am Freitag, dem 6. Oktober, wieder.

Hochbetagt.

△ **Uichteritz.** Am Freitag konnte die Witwe Emilie Kloß den 83. Geburtstag feiern. Frau Kloß ist eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes. Trotz ihres hohen Alters erfreut sie sich noch guter Gesundheit. Wir wünschen der Altersjubilarin weiterhin einen gesegneten Lebensabend!

Kraftpostverkehr eingestellt!

△ **Hohenmölsen.** Die Kraftpostlinien Zeitz—Theißen—Hohenmölsen und Zeitz—Döschwitz—Meineweh müssen von jetzt ab bis auf weiteres eingestellt werden.

Hühner wurden gestohlen.

△ **Kössuln.** In einer der letzten Nächte wurden aus einem Gehöft 11 Hühner gestohlen. Der Spitzbube konnte noch nicht ermittelt werden. Wahrnehmungen erbittet der Gendarmerieposten Teuchern.

Auch Radfahrer müssen abblenden!

△ **Osterfeld.** Die Beleuchtung der Kraftfahrzeuge ist immer noch nicht so, wie sie sein sollte. Es gibt noch Fälle, wo überhaupt nicht verdunkelt wurde, und auch solche Fahrzeugführer gibt es, die ganz ohne Licht fahren. So fuhr in der Naumburger Straße ein Radfahrer, der keine Abblendungsvorrichtung an seinem Rade hatte, ohne Licht. Dabei sah er in der Dunkelheit ein Hindernis nicht, fuhr darüber und stürzte. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch Radfahrer abgeblendetes Licht haben müssen.

Montags und Donnerstags.

△ **Osterfeld.** Die Ausgabe von Bezugscheinen findet hier Montags und Donnerstags, von 9 bis 13 Uhr, statt. Die Einhaltung dieser Ausgabezeit ist erforderlich.

Hitler-Jungen als Landhelfer

△ **Teuchern.** Gestern vormittag waren die ersten 30 Jungvolkjungen zum Abmarsch als Landhelfer an der Neuen Schule angetreten. Man sah ihnen den Stolz an, daß sie mithelfen dürfen, die kostbare Ernte zu bergen. Nach einer kurzen Ansprache des Mittelschulrektors Pg. Hymbroich und Fähnleinführers Stein ging die Fahrt mit dem Rade, teils auch mit der Bahn nach Trebnitz an der Elster, wo die Jungen eingesetzt werden.

Dienststunden beachten!

△ **Teuchern.** Für das Publikum sei darauf hingewiesen, daß die Geschäftsräume der Stadtverwaltung nur vormittags, täglich von 8 bis 12 Uhr, geöffnet sind. Eine Abfertigung in den Nachmittagsstunden kann nicht mehr erfolgen.

Jagdverteilungsplan liegt aus.

△ **Teuchern.** Der Jagdverteilungsplan für den gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Stadt Teuchern einschließlich der Gemeinden Kössuln und Unterwerschen liegt im Rathaus, Zimmer 2, zur Einsicht für die Jagdgenossen aus.

Treudienst-Ehrenzeichen.

△ **Teuchern.** Dem Weichenwärter Emil Vögler wurde für 25jährige treue Dienste bei der Reichsbahn vom Führer das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

„Roman um Eva" eröffnete die Spielzeit.

△ **Teuchern.** Das Mitteldeutsche Landestheater eröffnete in der Schauburg die Theaterspielzeit mit der Operette: „Roman um Eva." Die Vorstellung war gut besucht, und das Stück wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Hohes Alter.

△ **Theißen.** Der Rentner Emil Felgner feierte am Freitag in geistiger und körperlicher Frische den 80. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar einen sonnigen Lebensabend!

Aus dem Zeitzer Land

Zwischen Torpfeiler und Fahrzeug

z **Zeitz. Ein Geschirrführer einer Zeitzer Firma wollte in Aue mit seinem Fahrzeug in den Torweg einer Eisengießerei hineinfahren. Als er das Tor passierte, geriet er zwischen den Torpfeiler und das Gespann. Durch die Quetschung erlitt er Hautabschürfungen und wahrscheinlich auch innere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.**

Kind lief in ein Auto

z **Zeitz. Ein zehnjähriger Junge lief auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke hinter einem Pferdefuhrwerk her. Als der Wagen seitlich abbog, befand sich der Junge plötzlich vor einem ihm entgegenkommenden Auto, das ihn erfaßte und schwer verletzte.**

25jähriges Dienstjubiläum.

z **Zeitz.** Auf ein 25jähriges Dienstjubiläum konnte der Gepäckarbeiter Max Jäckel bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

Bestandene Meisterprüfung.

z **Zipsendorf.** Der Friseur Heinz Krämer bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Leipzig die Meisterprüfung im Damen- und Herrenfriseur-Handwerk.

Auf dem Schulweg totgefahren

z **Kloster Posa (Kr. Zeitz). Auf dem Weg zur Schule wurde der achtjährige Sohn einer hiesigen Landarbeiterfamilie von einem Trecker überfahren. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen in die elterliche Wohnung gebracht. Kurze Zeit danach ist das Kind gestorben.**

Unfreiwilliges Bad.

z **Großosida.** Als eine Herde Kühe auf der Weide war, entfernte sich eine Kuh und lief nach dem Mühlgraben. Hier kam sie dem Wasser zu nahe und fiel in den Mühlgraben. Nach größeren Anstrengungen gelang es jedoch, sie aus dem Mühlgraben wieder herauszuziehen.

Heute Gaufilmabend in Predel.

z **Predel.** Heute abend findet im Gasthaus bei Richter ein Filmabend statt. Zur Aufführung gelangt der Tonfilm „Zu neuen Ufern" mit Zarah Leander und Willy Birgel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

Widerborstiger Verkehrssünder

Unverantwortlicher Leichtsinn im Rausch.

† **Bitterfeld.** Auf der Fahrt nach Hause hatte ein Mann aus Roitzsch sein fünfjähriges Töchterchen mit aufs Fahrrad genommen, indem er das Kind einfach vor sich auf den Rahmen des Rades setzte. Die Fahrt wurde, da der Mann in der Hand noch einen Eimer mit Kartoffeln tragen mußte, reichlich unbequem, und so nahm er nach einiger Zeit das Kind auf die Schulter, um so weiterzufahren. Selbstverständlich konnte das nicht gut gehen. Zwei Verwarnungen durch den Gendarmeriewachtmeister ließ der leichtsinnige Verkehrssünder aber außer acht, bis er mitsamt seinem Kind schwer zu Fall kam. Statt sein Unrecht einzusehen, wurde er noch aggressiv, als der Gendarmeriewachtmeister seinen Namen feststellen wollte. Der Beamte mußte sich gegen den Angreifer verteidigen und erklärte ihn schließlich für verhaftet. Dabei stellte sich heraus, daß der Verkehrssünder auch noch betrunken war. Nach Entnahme einer Blutprobe wurde er ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Mandantengelder unterschlagen,

um die eigenen Schulden zu decken.

† **Leipzig.** Vor einer Strafkammer des Landgerichts Leipzig hatte sich ein früherer Rechtsanwalt aus Grimma wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Er hatte sich in schlechter Vermögenslage befunden und Schulden abzuzahlen, die er zum Teil von seinem Vater übernommen hatte. Jahrelang unterschlug er, um sich über Wasser zu halten, Gelder seiner Mandanten, Kostenvorschüsse usw. und beging allerlei Betrügereien. Die Kammer verurteilte ihn wegen Betrugs in drei Fällen, versuchten Betruges in einem Fall, wegen Untreue in 22 Fällen, davon in 13 Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung, zu zwei Jahren Gefängnis und einer Gesamtgeldstrafe in Höhe von 550 RM. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Die Beuten sind voll

† **Hohenbuckow.** Die Heidekrautblüte hat einen Honigertrag gebracht, wie er vordem noch nicht festzustellen war. Die Kästen sind so voll, daß für die Septemberbrut kein Platz ist. Nun gilt es für die Imker, schleunigst einzugreifen und neue Rahmen einzuhängen, denn nur die jetzige Brut überwintert.

Technikum Frankenhausen wird weitergeführt.

† **Bad Frankenhausen.** Die Ingenieurschule wird uneingeschränkt weitergeführt. Der Unterricht beginnt im Wintersemester 1939/40 ordnungsgemäß am 3. Oktober.

Warnung für Unverbesserliche!

† **Magdeburg.** In der letzten Zeit hatte die Kriminalpolizei eine ganze Anzahl von Personen, die sich arbeitsscheu umhertrieben, aufgegriffen und dem Arbeitsamt zugeführt. Eine Person, die bereits schon einmal dem Arbeitsamt vorgeführt worden war, jedoch die ihr zugewiesene Arbeit nicht angenommen und sich weiter in pflichtvergessener Weise umhergetrieben hatte, ist jetzt dem Konzentrationslager zugeführt worden.

Apfeldiebe erwischt

† **Eilenburg.** Nichtsnutzige Elemente versuchten die Dunkelheit für ihre Zwecke auszunutzen, indem sie an der Straße Bötzen—Gordewitz Apfelbäume plünderten. Als sie ihre Beute in Sicherheit bringen wollten, wurden sie aber mit ihren auf Fahrrädern verladenen schweren Säcken angehalten. Es handelt sich um ein paar Burschen aus Leipzig, die nun ihrer Bestrafung entgegensehen.

Herbstgang durch den Zoo

Ein Hirschkälbchen tummelt sich im Gehege.

† **Halle.** Wieder kann ein erfreulicher Zuchterfolg in unserm Zoologischen Garten vermerkt werden. Im Hirschrevier hat ein Muntjakweibchen ein Junges gesetzt, das von allen Gehegeinsassen betreut wird. Der Muntjak zeichnet sich von den anderen Hirschen besonders durch drei Eigentümlichkeiten aus: das kleine Geweih sitzt auf 8—10 cm langen behaarten Rosenstöcken, eine außerordentlich lange Zunge gestattet ihm, sich selbst bis fast an die Ohren zu belecken und zwei lange scharfe Eckzähne dienen ihm als Waffen. Sein eigentümlich geduckter Gang zeigt, daß er im Durchschlüpfen von Dickichten und Unterholz in seiner indischen Heimat Meister ist.

Auf den Ententeichen ist bei einzelnen Entenmännchen schon der Wechsel vom schlichten Sommerkleid zum prächtigen Herbstgefieder erfolgt, andere stehen noch in der Mauser.

Hervorragende Kartoffelernte

† **Stendal.** In der Altmark wurden bereits die ersten Kartoffelfelder abgeerntet. Die warmen Tage der letzten Zeit haben die Kartoffeln überall sich gut entwickeln lassen, und so wird das Ernteergebnis des Vorjahres diesmal noch übertroffen. Die Erträge sind allenthalben hervorragend. Im vollen Umfange wird das Kartoffelbuddeln nun Anfang der neuen Woche einsetzen.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H. Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg. Kleine Ritterstraße 8

Verlagsleitung: Gregor Hoffmann, Halle a. d. S. Stellv. Hauptschriftl. Franz Gomm: Schriftl. für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht für Sport u. Handel; Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler. Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15. Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Schränke
elfenbein und andere Farben, in allen Größen sofort lieferbar
Möbel-Harnisch
Inh. A. Döbler, Oelgrube 1

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Zum 1. Oktober 1939 fleißiges solides
Mädchen
evtl. mit Kochkenntnissen, gesucht
Dr. Baege, Augenklinik, Merseburg, Marienstraße 1.

Suche sofort tüchtiges **Mädchen** für Haushalt und Geschäft
H. Weber, Flakkantine Halle—Wörmlitz.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Kontor-Anlernling
sowie 1 Arbeitskraft
für Statistik für Geschäftsbetrieb für bald gesucht. Bewerbungen unter P 4784 erbeten.

Aufwartung
gesucht. Triebelstraße 2 b.

Hausgehilfin
zuverläss. in allen Hausarbeit., außer Kochen, gesucht. Dr. Hähnel, Leuna, Liebigstr. 5.

Mädchen
fleiß., ehrlich, nicht unter 16 J., sofort od. 1. Okt. gesucht. Otto Kind, Krumpa (Geiseltal).

Haus- und Küchenmädch.
saub. u. zuverläss., für sofort gesucht. Restaurant „Zur Börse", Halle a. d. S., Markt 8.

Haus-angestellte
kinderlb., sol., nicht unter 17 J., zum 1. Okt. gesucht. Dr. Krug, Halle a. d. S., Bismarckstr. 16.

Mädchen
i. Landwirtsch. sucht Paul Dietrich, Göhritz bei Barnstädt, Kr. Querfurt

Haus- oder Stubenmädch.
fleißig und sauber, für 1. 10. gesucht. Angeb. m. Zeugn.-Abschriften an Domäne Klostermansfeld, Station Mansfeld.

Hausgehilfin
ordentl., z. 1. Okt. f. Zimmerarbeiten im Gutshaush. ges. Frau Ilse Bührig, Staatsgut Liebstedt.

Mädchen
für den Haushalt gesucht. Rittergut Amt Leimbach, Mansfeld.

Alleinmädchen
Mindestalter 25, sofort oder 1. 10. für 3-Pers.-Haushalt nach Berlin ges. Major Orlovius, Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 12.

Alleinmädchen
Suche zum 1. 10. tücht., ehrl. Alleinmädchen. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Schriftl. oder persönlich zu melden bei Frau C. Reinstein, Naumburg/Saale, Ölfabrik, Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Hausgehilfin
(ab 20 J.) sofort gesucht. Linden-Apotheke, Hoppegarten bei Berlin. Ruf Hoppegarten Nr. 2475.

Hausmädchen
Suche zum 15. Okt. 1939 ehrl., fleiß. u. kindlb. Hausmädch., nicht unter 18 J., m. etw. Kochkenntnissen. Fr. Dr. Schupp jun. Gröditz üb. Riesa, Ad.-Hitler-Str. 26.

Hausgehilfin
ält., zuverl., saub., im Haush. erfahr. u. Kochkenntn., z. 1. 10. 39 gesucht. Leuna, Erich-Dehnel-Straße 20.

Mädchen
jung, ehrl., f. sof. gesucht. Sternburg-Eck, Merseburg, Roßmarkt 15.

Haus-angestellte
15—17 J., sofort gesucht. Unteraltenburg Nr. 49.

Ältere Frau
welche kochen kann, als Aufwartung f. ½ Tag zum 1. 10. gesucht. Off. unt. P 4772 an die Geschäftsstelle.

Dauer-verdienst
Für den Verkauf an Private sucht Feinkostfirma geeignete Person. „Corona", Feinkostspezialität., Köln.

Haus-gehilfinnen
über 16 Jahre, kl. Figur, über 19 J., kinderlb., z. 1. 10. gesucht. Bildzuschr. u. Gehaltsanspr. an Schiffsarzt a. D. Diekmann, Berlin W, Steinmetzstraße Nr. 67, I.

Verheirateten Geschirrführer
dessen Frau, mitarbeitet, sucht Neubarth Niederklobikau üb. Merseburg.

Feriengast
Frl. od. Fr., gegen etw. Hilfe i. Haushalt gesucht. Landhaus mit Garten. Angb. unt. P 4786 an die Geschäftsst.

Stellengesuche

Stenotypistin
perfekt, sucht Beschäftigung in Merseburg (event. in Sprechstunde). Off. unter P 4779 an die Geschäftsstelle.

Gutsgärtner
verh., 31 J. alt, sucht pass. Stellung. Off. unter D 262 an die Geschäftsst.

Verheir. Frau
erfahren in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Beschäftig., am liebst. f. halbe Tage. Angebote erbet. unter L 1548 an die Geschäftsstelle.

Suche
Beschäftigung, in allen Arbeiten bewandert. Off. unt. P 4782 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen
18 J. alt, welches Koch- u. Nähkenntnisse besitzt, sucht Stellung i. Privathaush. Gute Zeugnisse vorhd. Nähe Merseburg bevorz. Gute Behandlg. ist erwünscht. Margar. König, Lützkendorf bei Merseburg, Merseburger Str. Nr. 31.

Junge tüchtige
Kontoristin
gute Maschinenschreiberin, für sofort oder später von hiesiger Bank gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen unter P 4787 an die Geschäftsstelle.

Fahrradersatzteile
billig
Fahrrad-Pretzsch
Oelgrube 9

Suche
für meine Tochter Pflichtjahrstelle. Wolfgang Zöllner, Siegfriedstraße 35.

Suche Stelle
in Landwirtsch. od. Gut, mögl. Nähe Merseburg. K. Schumann, Naumburg a. S., Dechantsgrund 2.

Vermietungen

Zimmer
gut möbl., sof. zu vermieten. Domstraße 11.

Schlafstellen
3 freundliche, zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Wohn- und Schlafzimmer
mit 2 Betten frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., zu vermiet. Unteraltenburg Nr. 20.

Mietgesuche

Ehepaar
(Akademiker) sucht 4- bis 5-Zimmer-Wohnung m. Küche, Badezimmer und Zentralheiz. i. gut. Hause; Parterrewohnung ausgeschl. Off. unt. P 4776 an die Geschäftsst.

Suche
zum 1. od. 15. Okt. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Nähe Leuna od. Merseb. Umgegend. Angeb. unter P 4781 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
zum 1. 10. 39 in Merseb.-West ges. Ang. unt. P 4778 an die Geschäftsst.

Ehepaar
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung. Offert. unter P 4777 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für unsere Gewerbeoberlehrer spätestens bis zum 1. 10. d. Js.
2 geräumige 3-Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Bad, Innenklosett. Angebote erbeten an
Hallischer Bergwerksverein e. V.
Halle-Saale Merseburger Straße 159.

Verkäufe

Rollwagen
50—60 Ztr. Tragkraft, sehr gut erh., in Patentachs., sowie mod. leichten Einspänner-Kutschwagen kauft. Preisangeb. unt. D 270 an die Geschäftsst.

Kl. Ofen
grünemaill., Wanduhr (Freischwinger), Luftbüchse (6½ mm, Bügelspanner) bill. zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch.

Kochmaschine
gebr., zu verkauf. Horst-Wessel-Str. Nr. 14.

Ofen
eis., guterhalt., zu verkaufen. Fischer, Markt 20.

Kinderwagen
modern, guterh., zu verkaufen. Schillerstraße 3.

Schubkarre
(eisern) zu verkauf. Meuschau, Siedlung 17.

Naumann-Nähmaschinen
sind Qualität von Weltruf
Karl Schott
Markt 3 (Ecke Roßmarkt)

Küchenschrank
gebr., und 2 Bettstellen bill. zu verk. Kötzschen, Ludwig-Jahn-Straße 2.

Küchen
preiswert zu verk. Möbel-Thomas Halle, Mühlweg 25 Ehestandsdarlehen

Dr. Diehls Gesundheitsschuh
Alleinverkauf im
Schuhhaus Kurt Schmidt
Am Neumarkttor 2

Verkaufe
fast neuen Kleinb.-Vergröß.-Apparat (F 4,5) f. Negative bis zu 4×4 cm, m. Zubehör, f. 30 M. Baum, Neumeuschau, Leipziger Str. 83. Anzusehen Sonntag von 13 bis 20 Uhr.

Große Drehrolle
eis. Stubenofen m. Kochröhre billig zu verkaufen. Offert. unter P 4770 an die Geschäftsstelle.

Erdbeer-pflanzen
kräft., Sieger, preiswert zu verkaufen. Altranstädt, Schlageterstr. 14.

Jagdwagen, 2 Parkwagen, 2 Ponyparkwagen, 1 Inspektorwagen, 6 Rollwagen (i. versch. Tragkr.), Ponytransportwag., 2 Hühnerwagen, kl. Höhlenwagen, 100 kompl. Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre, 3 kompl. Reitzeuge. Walter Oehring, Halle a. d. S., Mansfelder Str. 58. Ruf 32856.

Preiswerte **Möbe[l]** in großer Auswahl
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 60.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl zu Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Kaufgesuche

1 Paar
gebrauchte od. neue Lang- oder Halbstiefel, 43—45, zu kaufen ges. Off. unter P 4785 an

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Immobilien

Kleines Wohnhaus
guterh., zu kaufen gesucht. Off. unter P 4775 an die Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert und ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Tiermarkt

Jg. Dackel
zu verkaufen. Feldschlößchenweg Nr. 8.

Junger Fox
schwarz-weiß, billig abzugeben Schmidt, Schlageterstr. 37, Hof rechts.

Ab Sonntag, d. 17. 9., steht wieder eine große Auswahl bester, hochtragender und frischabgekalbter
Kühe u. Färsen

darunter auch **Spannkühe u. Jungvieh sowie prima Ferkel u. Läufer** sehr preisw. z. Verkauf
Fa. R. Schmidt, Frankleben
Viehhandlung. Ruf Groß-Kayna 217

Ab Sonntag, den 17. Sept. 1939, steht eine Auswahl von 40 Stück allerbesterhochtragende u. abgekalbte

Kühe u. Färsen
sowie Futterbullen und Futterfärsen und etliche bayr. Zuchtochsen sehr preisw. zum Verkauf
Viehhandlung **Otto Meißel**
Bad Dürrenberg Gr. Ostrau, Ruf 443

Ferkel, Läuferschweine, tragende Sauen sowie Zuchtvieh
direkt ab Züchterstall, d. schw. hann. oldbg. vered. westf. Rasse lief. wir p. Nachn. zu Großhandelspreisen (bei Preisschwankungen richten wir uns hiernach) Ferkel: 15—20 Pfd. 10 bis 13 RM., 20—30 Pfd. 13—20 RM., 30 bis 40 Pfd. 20—25 RM., 40—50 Pfd. 25—32 RM., Läuferschweine von 60 bis 100 Pfd. 60—65 Pf. pro Pfd. Tragende Zuchtsauen 170—230 Pfd. 110—140 RM., extra schwere, ausgef. Zuchttiere bis 170 RM., Preise ab hier. Tiere 5 Tage z. Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgef. Tiere nehmen wir innerh. dies. Frist auf unsere Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind gegen Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverl. geht zu Lasten d. Käufers. Kiste 3 RM. Vers. erfolgt täglich.
Westfälischer Viehvertrieb
Wettringen, Kr. Steinfurt i. Westf. Ruf 119

Wer inseriert, verkauft!

Quittungen
für
Gemeindekassen
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg Kl. Ritterstr. 3
Leuna, Industrietor 1

Auto-Markt

Auto-, Motorräder-Zylinder- u. Kurbelwellen
schleift
Willy Hoffmann, Halle S., Krondorfer Straße 7

Heiraten

Handwerker
33 Jahre, sucht Damenbekanntsch., zwecks spät. Heirat. Bildoff. unt. D 264 an die Geschäftsst.

Jg. Mann
29 J., 178 gr., sucht ein hübsch., nettes Mädchen kennenzulernen zwecks spät. Heirat. Bildoffert. unter P 4783 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Wellensittich
gelb, entflog. Geg. Belohn. abzugeben Gerichtsrain 53.

Verschiedenes

Langholz-Trecker
od. Fuhrmann, zur Anfuhr von zirka 700 fm Kiefern-Langholz aus den Forstämtern Rosenfeld, Thiergarten u. Annaburg gesucht. Gustav Märker, Dessau, Dampfsägewerk.

Kätzchen
2 kleine, saubere, verschenkt Landau, Gerostraße 14, I.

Wohn- Speisezimmer Polstermöbel
Bernh. Schormann
Halle, Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße
Ehestandsdarlehen — Teilzahlung

Klein-Anzeigen bringen die meisten Angebote!

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen ab 20. 9. 1939.

Im Stadtkreise Merseburg müssen für Kraftfahrzeuge, die nicht beordert oder freigestellt sind, der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge, dem Staatl. Polizeiamt Merseburg, für die Anbringung des Kennzeichens Bescheinigungen vorgelegt werden:

a) für das Straßenverkehrsgewerbe und den Güter-Nahverkehr von dem Fahrbereitschaftsleiter Fuhrunternehmer Gustav Richter, Leuna, Amselweg 43;
b) für Betriebe der gewerblichen Wirtschaft von der Industrie- und Handelskammer;
c) für die Handwerksbetriebe, mit Ausnahme der Fleischereien und Bäckereien, von der Handwerkskammer durch die Kreishandwerkerschaft Merseburg;
d) für die Betriebe der Ernährungs- und Landwirtschaft die Ernährungsämter (Kreisbauernschaft);
e) für die Betriebe der Holz- und Forstwirtschaft das Holzwirtschaftsamt;
f) für alle Betriebe, die nicht zu a) bis e) gehören, von der unterzeichneten Ausgabestelle, Christianenstraße 23.

Für die Betriebe zu b) und f) sind Antragsvordrucke in der Ausgabestelle Christianenstraße 23 abzuholen.

Merseburg, den 16. 9. 1939.

Der Oberbürgermeister.
Ausgabestelle für Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine.

Unterricht

Handelskurse
in allen Fächern ab 5. Oktober.
Einzelkurse
jederzeit.
Kaufmännische Privatschule
F. Wehmer & Sohn
Halle a. S., Martinsberg 11 Gegr. 1891 Ruf 330 18

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
INH: DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KÜHN
HALLE-SAALE / GEISTSTRASSE 41 / RUF 23528
Staatl. geprüfte Diplom-Handelslehrer (innen) erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Halbjahres-Vollkurse 2. Oktober.

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für techn. Assistentinnen
an med. Instituten — Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse für Röntgen- und Laboratoriums-Assistentinnen 1½ Jahr mit Staatsexamen beginnen am 3. Oktober

Technische Assistenten (innen)
für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft
Neue Kurse (auch Abendkurse) der
Dr. Gärtner-Privatfachschule Halle (Saale), Mühlweg 29
Besitzer und Leiter Dr. Eulner, beginnen am 3. Oktober für Laboranten und Chemotechniker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0007

Karl Siebert, Ingenieur
Hildegard Siebert geb. Müller
geben ihre Vermählung bekannt
Merseburg, den 16. September 1939
Damaschkestraße 34

Meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Minna Braatz
geb. Tünschel

ging nach qualvollen, in Geduld ertragenen Leiden von uns.

In tiefer Trauer:
Otto Braatz
Anita Zeitschel geb. Braatz
Paul Zeitschel
Hasso Zeitschel als Sohn.

Atzendorf, den 14. September 1939.
Beerdigung Sonntagnachmittag 15 Uhr vom Trauerhause aus.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen lieben Mutter

Frau Emilie Kathe
geb. Starkloff

sagen wir hiermit allen denen, die uns bei diesem traurigen Schicksal zur Seite standen, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen
Merseburg, den 16. September 1939

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle:
Heinrich Schildgen, 32 J. — Paul Kunze. — Albert Völks, 68 J. — Otto Haubenreißer. — Wilhelm Schäfer, 77 J. — Elisabeth Strauß.
Freigut Belleben:
Olga Hachenberger geb. Hagemann, 76 J.
Almrich:
Reinhold Görlitz, 75 J.
Köckenitzsch:
Reinhold Gaudig.
Bothfeld:
Albin Döring.
Zeitz:
Clara Hillmann geb. Wenzel, 59 J. — Marie Schneider.

Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Richard Diettrich
Merseburg, Sand 18
Fernsprecher 2531
Erd- u. Feuerbestattung
Auskunft wird kostenlos erteilt
Leichenautos Sarglager
Geschäftsstelle des Deutschen Herolds

Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen
Merseburg
Schmale Str. 25

Prima
Johannisbeerwein Erdbeerwein Kirschwein
vorrätig
Wein-Meier
Schmale Str. 8

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
65 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel
schon von **16 Mark** an
Chaiselongues
von **30 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Keine Original-Zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlang. v. Orig.-Zeugniss. übernehmen wir keine Gewähr.
Merseburger Zeitung

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Ihr Wohnzimmer
in Eiche, Rüster, Nußbaum, aber auch Kirschbaum kaufen Sie preiswert u. gediegen bei
Haake & Söhne, Halle a. S.,
Sternstraße 2
Annahme all. Darlehnsscheine

Das kommt davon ...

Der alte Hartwig hält sich beide Ohren zu. In seinem Stübchen ist es nicht mehr auszuhalten. Die neue Hobelmaschine, die der Tischler unten aufgestellt hat, macht einen Lärm, daß man wahnsinnig werden könnte. Nun muß man wissen, daß der Hartwig mit den Nerven nicht mehr ganz in Ordnung ist. Er läuft zum Hauswirt und zur Polizei, doch überall bekommt er die gleiche Antwort: „Lesen Sie denn keine Zeitung? Die Baupolizei hat doch bekanntgegeben, daß in diesem Haus eine neue Hobelmaschine aufgestellt werden soll. Die Zeit für Einsprüche ist längst vorüber!" Es rächt sich eben,

wenn man keine Zeitung liest

Ihre Verlobung geben bekannt
Helga Zepf
Bernhard Finde
Medizinalpraktikant
Leuna Freiburg (Baden)
September 1939

Ihre Vermählung geben bekannt:
Willy Hämmerling u. Frau
Irene geb. Landgraf
Merseburg 16. Sept. 1939 Vesta

Bekanntmachung

Zur Regelung des Einsatzes der Straßenverkehrsmittel ist als Fahrbereitschaftsleiter eingesetzt worden für den

Land- und Stadtkreis Merseburg

Herr Fuhrunternehmer Gustav Richter, i. Fa. Gustav Richter, Leuna (Kr. Merseburg), Amselweg 43, Telefon: 2039/2040.

Dresden, am 12. Sept. 1939.
Der Sächsische Minister des Innern, Bevollmächtigter für den Nahverkehr.

Durch eine gute
Chem. Reinigung
oder durch **Auf- und Umfärben Ihrer Garderobe**
= ersparen Sie Neuanschaffung =
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Halle (Saale)
Laden **Merseburg,** Markt 15. Ruf 2787
Annahme in **Leuna,** Schuhgeschäft Hoffmann, Hindenburgstraße 114/116

Geschenke die Eindruck machen kauft man bei **König** Klobikauer Straße 17

Der Winter kommt!
1½–2 Ztr. Grudekoks monatl.
genügt, um für eine 5köpfige Familie zu kochen, backen, braten, grillen, dünsten, einzukochen usw., dazu noch eine mollig durchwärmte Küche.
Kein Rauch, kein Ruß, kein Staub, kein Kochdunst!
Wir liefern prompt ohne Bezugsschein!
Was 60 Jahre sich bewährt, das bleibt auch weiterhin begehrt!
Vertreterbesuch — Auskunft — Kundendienst
Vom Guten das Beste ist und bleibt der
mod. Orig.-Tänzer-Heissluftherd
Generalvertret. u. Werkniederlage f. Leipzig u. Umg.
Leipzig C 1, Albertstr. 29a, Ecke Adolf-Hitler-Str.
Fernsprecher: Leipzig 36450
Wichtig f. Neubaut., Siedlung. usw.

Wer errichtet Erntekindergärten? — Die NS.-Volkswohlfahrt.
Unterstütze die NSV.-Arbeit durch Deine Mitgliedschaft.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 17. Sept. 1939.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Wenig. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Wenig.
Stadt. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Riem. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Ders.. — Evangel. Mädchenbund St. Maximi: Versammlung am Mittwoch fällt wegen Verdunkelung aus. — Evgl. Frauenhilfe, Donnerstag, 16 Uhr: Versammlung An der Geisel 5.
Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Krüger. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Neumarkt. Gottesdienst und Kindergottesdienst der Neumarktgemeinde zu den üblichen Zeiten im Dom. P. Wenig. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.
Leuna. Friedenskirche: 17. September, 9½ Uhr: Gottesdienst. P. Ulbrich. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. — Gnadenkirche: 9½ Uhr: Einführungsgottesdienst für Konfirmanden und Päparanden. P. Vetter. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. —
Daspig. 17. Sept., 8 Uhr: Einführungsgottesdienst für Konfirmanden und Präparanden. P. Vetter.
Baptistengemeinde (Evgel. Freikirche). Dompropstei 3. Sonntag, ½10 Uhr: Gottesdienst. — **Dienstag, 20 Uhr: Gottesdienst.**

Taschenlampen-Batterien
in großen Mengen vorrätig
Sporthaus **Hans Käther**
Gotthardstraße

Kraft durch Freude
Ab Dienstag, den 19. 9., ist die Dienststelle KdF. jeden Dienstag und Donnerstag bis 20 Uhr geöffnet.

Ihr **Teint** erfreut Sie stets aufs neue Durch Dr. Gaudlitz-Mandelkleie!
Wenn Sie, statt Seife, diese alkalifreie Sauerstoff-Mandelkleie **ständig** verwenden, wird Ihr Gesicht **jugendfrisch und blütenrein!** — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie **Pickel, Mitesser, Pfropfen, Falten, Runzeln, Gesichtsröte** verschwinden. Welke und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. — Streudose RM 0.90, Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften! Bestimmt Drog. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Montag, 18. 9., 20 Uhr: „Die gute Sieben." — Dienstag, 19. 9., 20 Uhr: „Die gute Sieben." — Mittwoch, 20. 9., 20 Uhr: „Gasparone." — Donnerstag, 21. 9., 20 Uhr: „Die gute Sieben." — Freitag, 22. 9., 20 Uhr: „Orpheus." — Sonnabend, 23. 9., 20 Uhr: „Gasparone." — Sonntag, 24. 9., 19.30 Uhr: „Sensation im Trocadero." — Montag, 25. 9., 20 Uhr: „Orpheus." — Dienstag, 26. 9., 20 Uhr: „Sensation im Trocadero."

Neues Theater Leipzig.

Sonntag, 17. 9.: „Die Meistersinger von Nürnberg." — Montag, 18. 9.: „Die lustigen Weiber von Windsor." — Dienstag, 19. 9.: „Don Pasquale." — Mittwoch, 20. 9.: „Der Rosenkavalier." — Donnerstag, 21. 9.: „Tannhäuser." — Freitag, 22. 9.: „Die verkaufte Braut." — Sonnabend, 23. 9.: „Cavalleria rusticana." — Sonntag, 24. 9.: „Zar und Zimmermann."

Altes Theater Leipzig.

Sonntag, 17. 9.: „Das Konzert." — Montag, 18. 9.: „Krach um Jolanthe." — Dienstag, 19. 9.: „Das Konzert." — Mittwoch, 20. 9.: „Maria Stuart." — Donnerstag, 21. 9.: „Maria Stuart." — Freitag, 22. 9.: Uraufführung: „Brommy" (Schauspiel von H. Zerkaulen). — Sonnabend, 23. 9.: Erstaufführung: „Der Engel mit dem Saitenspiel" (Komödie von A. J. Lippl). — Sonntag, 24. 9.: „Maria Stuart."

Rundfunk

Die Darbietungen der Sender des Großdeutschen Rundfunks werden gegenwärtig als Reichssendungen durchgeführt. Sendefolge laut Ansage.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

10. Ziehungstag — 13. September 1939
In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 320728 347424
3 Gewinne zu 4000 RM. 398888
21 Gewinne zu 3000 RM. 21639 22826 123166 166060 193356 315737 355074
30 Gewinne zu 2000 RM. 21004 130621 203080 255357 296596 302348 315020 334946 351613 354283
132 Gewinne zu 1000 RM. 9678 33682 44090 50301 55322 56335 61049 78091 81768 90208 100105 120394 123891 128814 138264 141102 161338 164951 173457 176463 181050 209148 220258 227144 232700 235214 236033 238836 244250 250953 293105 296804 296946 324694 334221 336896 346639 348177 349256 353946 363906 380065 397278 399043
270 Gewinne zu 500 RM. 2397 6489 6509 8086 13961 19392 23602 24220 34210 35286 35577 39798 39878 44491 45754 51445 60038 60131 67393 68148 68648 79304 80947 87459 91318 99118 107900 109197 112631 117838 121962 127613 136824 145511 147121 150400 153702 160946 162024 166773 172302 175268 178455 179607 180373 188348 189473 195063 196754 198177 207414 210794 211497 215767 220684 224887 233133 238789 239929 240573 247651 254469 263832 266496 271506 284503 288467 295554 298194 305622 306079 309675 316739 318516 326522 326944 331913 332878 336929 349613 349777 350150 352616 356899 357887 359116 367698 390515 394135 399391

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 100 000 RM, 9 zu je 50 000, 6 zu je 40 000, 6 zu je 30 000, 27 zu je 20 000, 84 zu je 10 000, 195 zu je 5000, 234 zu je 4000, 546 zu je 3000, 1026 zu je 2000, 3021 zu je 1000, 6972 zu je 500, 13 848 zu je 300, 184 023 zu je 150 RM.

11. Ziehungstag — 14. September 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

12 Gewinne zu 10000 RM. 102128 105857 306919 318841
3 Gewinne zu 5000 RM. 123614
18 Gewinne zu 4000 RM. 25188 32314 68016 88314 102434 288634
12 Gewinne zu 3000 RM. 5440 40659 75802 336077
27 Gewinne zu 2000 RM. 16443 17081 28301 64254 174455 193062 208794 239353 267677
87 Gewinne zu 1000 RM. 3222 9026 10100 41357 75759 82428 90420 105521 108952 165399 171349 184743 198893 207315 209341 212194 219138 219977 226750 230804 242559 256126 265689 285918 286769 301322 303588 323385 393320
282 Gewinne zu 500 RM. 25 1531 5397 8882 9714 10206 10463 14135 16899 19446 20070 26172 31038 36249 40638 47300 48612 51903 69083 71401 71778 73229 77957 78125 90502 90973 95691 97410 106268 112276 113206 113691 115364 118774 122481 124123 135108 146002 149182 149335 151297 153030 156146 157324 158378 165459 165719 168117 169629 169777 173106 177548 178369 184028 194635 210446 212895 219615 224106 230812 231168 237650 237908 238602 244089 249672 252529 253323 256966 258690 263032 265790 265797 274049 277832 278147 293364 319769 325070 327056 347764 349750 352294 364035 365403 367262 367812 370161 371419 380183 381479 383525 395152 397166

Staatliche Lotterie-Einnahme **Eckelt** Merseburg Burgstraße 1?

Lichtspiele am Sonntag
Sonne: 4.00 6.20, 8.30
Unsterblicher Walzer (Jugendf.)
Centrum: 4.00, 6.00, 8.20
Umwege zum Glück
Union: 4.00 6.10 8.30
Der Polizeifunk meldet...
Sonne: 1.45 Uhr (Einl. 1.15 Uhr)
Jugendvorstellung
Unsterblicher Walzer
Wochenschauen zeigen:
Bildberichte unserer Truppen i Polen

Gaststätte Kyffhäuser
Merseburg, Steinstraße
Gutes bürgerl. Familienlokal
Sonnabend u. Sonntag
Unterhaltungsmusik der Hauskapelle

OPTIK FOTO
Nur vom Fachmann
Optikermeister **Fischer** am Markt
Lieferant aller Krankenkassen

Aepfel verarbeit. zu **Süßmost**
Süßmosterei
Rittergut Wallendorf
Fernruf 2290

68 Jahre
Möbel-Pertz
Breite Straße 3
Fernruf 2250
Moderne Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
Formschöne Möbel in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Annahme aller Darlehen

Sie leben länger
wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten durch eine Kur mit
Blattgrün Wagner-Arteriosal
Markt-Drogerie Benemann
Gotthard-Drogerie Emanuel
Germania-Drogerie Ad.-Hitler-Str.

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Metallwarenfabrik **Haaßengier** Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1839 Fernruf 211 96

BEDARF

ist immer da! Bieten Sie an durch Anzeigen!

Die Zwillingsbrüder Hans u. Peter
Verwechselt täglich wohl fast jeder, indes am Gang kann man sie unterscheiden, da Hans hat „Lebewohl" und Peter Hühner ugenleiden.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Gotthardt-Drog., Gotthardtstr. 3?; Adler-Drog. Gotthardtstr. 28; in Großkayna: Drog. R. Zimmermann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 217 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kr. Ritterstraße 9, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, 16. September 1939 | Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Bestellgeb. u. 9.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, v. 45 Pf. | Einzelpreis 10 Pf.

Grenzstreit Mongolei-Mandschukuo beendet

Abkommen Tokio - Moskau

Tokio und Moskau schließen Frieden / Tokioter amtliche Kreise meinen: Weitere Schritte folgen

Wie eine amtliche Moskauer Verlautbarung bestätigt, ist am gestrigen Tage von dem sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, ein Abkommen unterzeichnet worden, das dem heftigen und mehrere Monate lang andauernden Grenzkonflikt an der Grenze zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo ein Ende setzt.

Das Abkommen hat folgenden Wortlaut: Im Ergebnis der in den letzten Tagen stattgefundenen Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und dem Außenkommissar Molotow, sind beide Seiten, das heißt die japanisch-mandschurische und die sowjetrussisch-mongolische, zu folgender Vereinbarung gekommen:

1. Die japanisch-mandschurischen Truppen und die sowjetisch-mongolischen Truppen stellen am 16. September um 2 Uhr nach Moskauer Zeit jegliche Kriegshandlungen ein.

2. Die japanisch-mandschurischen Truppen und die sowjetisch-mongolischen Truppen bleiben auf den von ihnen am 15. September um 18 Uhr nach Moskauer Zeit eingenommenen Linien.

3. Vertreter der Truppen beider Seiten schreiten an Ort und Stelle unverzüglich zur Ausführung der Punkte 1 und 2 des gegenwärtigen Abkommens.

4. Die Gefangenen und Toten beider Seiten werden ausgetauscht, was die Vertreter der Truppen beider Seiten an Ort und Stelle unverzüglich vereinbaren und sofort zur Ausführung bringen.

Außerdem wurde in den Besprechungen zwischen Togo und Molotow eine Vereinbarung darüber erzielt, daß zum Zwecke der Festsetzung der Grenzen zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo im Gebiete des kürzlichen Konfliktes so bald wie möglich eine Kommission gebildet wird aus zwei Vertretern der sowjetisch-mongolischen Seite und zwei Vertretern der japanisch-mandschurischen Seite. Die Kommission wird ihre Arbeit sofort nach ihrer Bildung aufnehmen.

Die gleichzeitig amtlich mitgeteilte Ernennung des bisherigen sowjetrussischen Geschäftsträgers in Tokio, Smetanin, zum Botschafter der Sowjetunion in Japan wird als weiteres Anzeichen dafür angesehen, daß der sowjetrussisch-japanische Ausgleich vom guten Willen beider Seiten getragen ist und daß ihm die Bedeutung einer dauernden Verständigung zukommt.

Die Kämpfe an der Grenze zwischen der äußeren Mongolei und Mandschukuo hatten sich seit Juli dieses Jahres fast ununterbrochen in der Gegend des Buirnor-Sees abgespielt und auf beiden Seiten eine große Anzahl von Opfern gefordert. Von um so größerer Bedeutung ist die jetzt erfolgte Beilegung dieses schweren Konfliktes, die die Bahn freilegen dürfte für eine noch umfassendere Verständigung zwischen Moskau und Tokio.

„Geeignet für eine weitere friedliche Verständigung"

Wie auch das Japanische Außenamt mitteilt, haben mehrere Unterredungen zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau und dem Außenkommissar Molotow zu einem Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten an der mandschurischen Grenze geführt. Militärische und politische Kreise Tokios bemerken dazu, daß das Uebereinkommen gerade in dieser Zeit von weittragender Bedeutung und geeignet sei, eine weitere friedliche Verständigung auch in den übrigen schwebenden Fragen zwischen beiden Ländern, insbesondere in den Grenzfragen, herzustellen. Bisher, so heißt es militärischen Kreise hervor, sei der Zwischenfall am Buirnor-See ein ernstes Hindernis für die Wiederherstellung von normalen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan gewesen. Deshalb und auch wegen anderer verschiedener Gesichtspunkte sei das in Moskau getroffene Uebereinkommen zu begrüßen.

Nach zwei Wochen

Von unserer Berliner Schriftleitung

Allabendlich zu später Stunde führt unser Weg durch die Reichshauptstadt. Wenn der Abend über die Stadt sinkt, flammt sie nicht mehr wie sonst in einem Taumel von Licht auf. Sie hüllt sich in tiefes Dunkel. Gespenstisch huschen die Gestalten der Menschen aneinander vorüber. Die Glühwürmchenlichter der Autos, der Elektrischen und Autobusse gleiten über die Straßen dahin. Von den Häusern sieht man nur spärliche Umrisse, und auch diese zeichnen sich in diesen neumonddunklen Nächten kaum vom sternlos schwarzen Himmel ab.

Hinter den abgeblendeten Fenstern aber geht das Leben weiter. In den zahllosen Werken und Fabriken der Riesenstadt surren die Räder, sind eifrige Hände auch zur Nachtzeit emsig beschäftigt. Hinter den Lichtschleusen der Gaststätten, Kinos und Theater gleißt das Licht wie sonst. Drinnen sitzen wie sonst die Menschen. Nur ist alles etwas weniger geräuschvoll als sonst. Ueberall aber spricht aus den Gesichtern der Menschen eine Haltung, in der Entschlossenheit mit Zuversicht gepaart ist.

So ist es in Berlin, so ist es überall sonst im Reich. Die ernste und große Zeit findet ein entschlossenes und bereites Volk. Es gibt, wie Hermann Göring in seiner großen Rede vor den Rüstungsarbeitern sagte, keine Etappe mehr, sondern nur noch Front. Und jeder ist sich dessen bewußt. Der Deutsche, der nicht unter den Waffen steht, steht dennoch unter der großen nationalen Pflicht des Krieges. Mehr noch als im Weltkrieg 1914/18 fühlt die Heimat sich mit der aktiv kämpfenden Front verbunden.

Mit Stolz und Bewunderung verfolgt die Heimat die glänzenden Waffentaten unserer Truppen. Auch die zweite Woche des von Polen und England heraufbeschworenen Krieges hat Tag für Tag im Zeichen des unaufhaltsamen Vordringens unserer Divisionen gestanden. Ein Sieg reihte sich an den anderen. Der Rückzug der Polen wurde zur Flucht. Aber die deutschen Truppen waren schneller und kreisten den Feind in eiserne Ringe ein. Unabsehbar ist noch die Zahl der Gefangenen, sind die Massen an erbeuteten Geschützen, an Munition und allem möglichen Kriegsgerät. Militärisch ist das Schicksal Polens besiegelt.

Daran ändern auch die verzweifelten Bekämpfungsversuche der noch in polnischem Besitz befindlichen und der englischen Rundfunkender nichts, die sich in die Ausrede flüchten, daß ja noch ein sehr großer Teil des polnischen Heeres im östlichen Polen stehe und bisher nicht in den Kampf gekommen sei. Dieses Heer, soweit tatsächlich vorhanden, ist ohne Nachschub, ohne Versorgungsbasis. Seine Moral ist unter den harten deutschen Schlägen aufs schwerste erschüttert, es verfügt über keine nennenswerten Rüstungswerke mehr. Und von

Chamberlains Greuelpropaganda

Die Aufrufe zum Bandenkrieg und Deutschlands Warnung / Eine amtliche deutsche Mitteilung

Von amtlicher deutscher Seite verlautet: Der englische Premierminister Chamberlain hat vorgestern im Unterhaus behauptet, die Erklärung des Führers im Reichstag, die das Bombardement offener Städte verbietet und den Armeebefehl bekannt gab, daß nur streng militärische Ziele zu bombardieren seien, sei durch eine inzwischen erlassene Ankündigung der Wehrmacht in das Gegenteil verkehrt worden. Es ist einzig dastehend, daß ein britischer Premierminister es wagt, vor dem versammelten Parlament seines Landes der Wahrheit derartig ins Gesicht zu schlagen.

Wir geben hiermit nachstehend der Weltöffentlichkeit die wahren Tatsachen bekannt:

1. Der Führer hat auf den Appell des Präsidenten Roosevelt zwecks Humanisierung des Krieges am 1. September 1939 bestätigt, daß sich die deutschen Streitkräfte auf Kampfhandlungen gegen militärische Objekte beschränken würden, solange dies auch von seiten der Gegner strikt eingehalten würde. Die deutsche Armee und Luftwaffe haben in dem dem Deutschen Reich aufgezwungenen Kriege gegen Polen diese Regeln nicht nur auf das Genaueste eingehalten, sondern in unzähligen Fällen unter Nichtanwendung von militärischen Notwendigkeiten den Befehl des Führers befolgt.

2. Der klare Beweis für die humane deutsche Kriegsführung ist die Tatsache, daß bisher in Polen alle großen und kleinen Städte mit Ausnahme der militärischen Objekte, Luftbäfen und Bahnanlagen und Brücken vollkommen unversehrt erhalten sind.

3. Dies ist um so bemerkenswerter, als die polnische Regierung ohne jede Rücksicht auf ihre Bevölkerung und Städte dazu geschritten ist, Ortschaften ohne jede militärische Zweckmäßigkeit zum Stützpunkt ihrer Aktionen zu machen. So ist z. B. derzeit Warschau, obwohl militärisch vollkommen eingeschlossen und strategisch ohne Bedeutung, von polnischen Truppen und bewaffneten Banden von Zivilisten besetzt, die aus der Stadt heraus die umzingelnde deutsche Armee bekämpfen.

Aber hiermit nicht genug, hat die polnische Regierung durch ihre maßgebenden Instanzen in ganz Polen, und zwar sowohl in den offiziellen polnischen Blättern als auch durch Aufrufe an die Bevölkerung offen zum Franktireur- und Bandenkrieg aufgefordert.

So hat z. B. der polnische Oberst Roman Umiastowski am 2. September um 19.30 Uhr über den Warschauer Rundfunk folgenden Aufruf erlassen: „Die Polen haben Ruhe bewahrt und sogar die unbewaffneten Personen haben, wo es zu kämpfen gab, gekämpft. Wir fordern die Zivilbevölkerung auf, wenn deutsche Flugzeuge abgeschossen werden, die Piloten gefangen zu nehmen. Sollten sie sich [illegible] erschlagen. Di[illegible] Sprengmaterial[illegible] militärisch wich[illegible] Wenn ein der[illegible] troffen wird, soll er sofort an Ort und Stelle erschlagen werden."

Am 8. September, 21.08 Uhr, erklärte der Sender Warschau: „Im dem Kampf gegen Deutschland arbeitet die polnische Bevölkerung Hand in Hand mit den polnischen Soldaten, indem sie überall Barrikaden errichtet und mit allen Mitteln die deutschen Aktionen und Stellungen bekämpft."

Das s[illegible]sziele!

Zerreißung [illegible] und Österreichs

Der englis[illegible] berlain hat [illegible] bungsvollem [illegible] Kriegsziel[illegible] gar nichts vom[illegible] das „Hitlertum[illegible] er hat die alten [illegible] auf die das de[illegible] 1918 hereingefe[illegible] stimmt nie wie[illegible] schlußreicher al[illegible] Chamberlains [illegible] der Kriegsziel[illegible] Brüsseler Zeit[illegible] aus Paris bez[illegible] aus England [illegible] der „Friede" n[illegible] Auffassung au[illegible] baut sein müß[illegible]

1. Vollständi[illegible] einschließlich d[illegible] Oberschlesiens [illegible] tion" Danzigs [illegible]

2. Wiederh[illegible] wakei, wenn n[illegible] fallles, so doch [illegible] von München" [illegible] der von Eng[illegible] ausdrücklich [illegible] Grenzen der Sudetendeutschen).

3. Wiederherstellung Oesterreichs unter Thronbesteigung Otto von Habsburgs.

[illegible] II und Sender [illegible] fünden am 8. Sep[illegible] Hiermit fordern wir [illegible] uf Seite 2.)

[illegible] atholischen Provin[illegible] Bayerns, der Pfalz [illegible] n dieses Oesterreich. [illegible] enseits des Aermel[illegible] eren. Hier stehen [illegible] wa im Westfälischen [illegible] r waren, die heute [illegible] bigung des deutschen [illegible] uns nur noch fester [illegible] zweites Versailles, [illegible] von 1918! Die staat[illegible] tds soll wieder zer[illegible] stärker als es selbst [illegible] Restdeutschland in [illegible] und damit auch [illegible] von England und [illegible] land, in dem wieder [illegible] hätte, in dem wieder [illegible] se sein würden, in [illegible] in körperlicher und [illegible] dem Untergang ge[illegible]

[illegible] on nach englischem [illegible] n uns ja über das. [illegible] im Schilde geführt, [illegible] nacht. Wir verzeich[illegible] ung, daß diesmal an [illegible] mit solch brutaler [illegible] en wurde, was man [illegible] und Frankreich er[illegible] strebt. Aber man mag in London und Paris versichert sein: man wird dort nie in die Verlegenheit kommen, an die Verwirklichung solch sonderer Pläne zu denken!

Rußland im Westen in militärischer Bereitschaft

Sämtliche Blätter stehen im Zeichen der mit dem 15. September einsetzenden regulären Einberufung der neuen Rekrutenjahrgänge zur Armee und zur Flotte. Aus allen Teilen des Landes lassen Nachrichten ein über die Vorbereitungen zur Rekruteneinberufung, die in diesem Jahre mit besonderem Nachdruck geführt wurden. Die Zeitungen betonen in ihren Leitartikeln, daß die Sowjetunion in dem Augenblick, wo an ihren Grenzen der Krieg entfacht sei, sich in voller militärischer Bereitschaft befinden müsse und sich von keinerlei Ereignissen überraschen lassen dürfe. Gemäß dem neuen, auf der letzten Tagung des Obersten Sowjets angenommenen Mi[illegible]gesetz wird die Zahl der in diesem Jahr einberufenen Rekruten beträchtlich höher sein als in früheren Jahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390916-10/fragment/page=0009